



Politik

Warum so eine unterschiedliche Bewertung von Tötungen von Kindern durch ein und dieselbe internationale Organisation?

Seite 2

Jüdische Traditionen

In dieser sehr religiösen jüdischen Wohngegend gibt es keinen Weihnachtsbaum, keine Rentiere, keinen Weihnachtsmann, keine Weihnachtskrippe...

Seite 5

Messianische Theologie

Das heutige „Evangelium“ verwandelt das Reich Gottes von der Errichtung der Regierung Gottes auf der Erde in ein belangloses, theologisches Konzept...

Seite 8

Jüdische Geschichten

Unser ältester Sohn war der Initiator der Auswanderung aus der Sowjetunion. Er war ein ganz besonderer Junge und wir hatten eine ganz besondere Beziehung...

Seite 14

In dieser Ausgabe:

Leonid Banchik:

Ich kenne einige messianische Gemeindeleiter, die einige zu sich nach Hause eingeladen haben, um Weihnachten zu feiern...

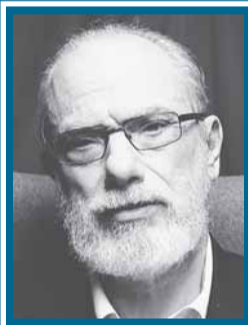
Seite 3



Dr. Sam Nadler:

Er war als „Zeuge“ mit einigen Leuten dort, wo ich „Geschäfte machte“. Sozusagen ein Ort, „wo Engel sich nicht hintrauen“...

Seite 4



Bernd Niemeier:

Dann aber ist Antisemitismus „Rebellion gegen Gott“. Die sich in unbändigem Hass und unstillbarer Wut gegen „Gottes Bodenpersonal“ richtet...

Seite 6



Kirill Swiderski:

Um Hebräer zu sein, muss man nicht unbedingt Jude sein...

Seite 9



Jürgen Böshaar:

Doch Du, JESCHUA, unser starker Held, hast Dich selbst aus Liebe als Sühnopfer dargebracht - auf dem Altar des Kreuzes...

Seite 11



Nie wieder...

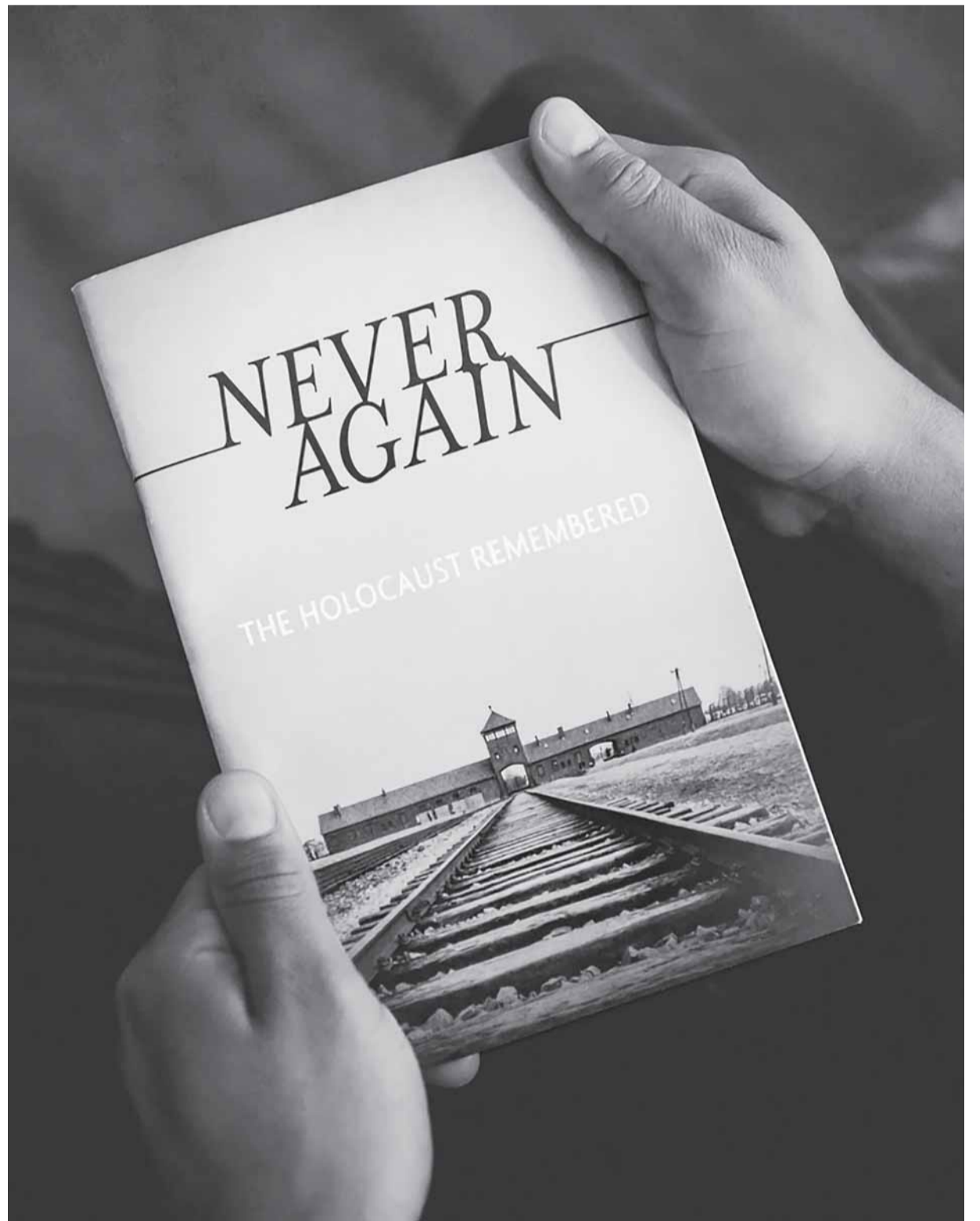
Bernd Niemeier

„... es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind ...“ (Jes 8,23)

Sie kamen im Morgengrauen. Shabbat. Mit unfassbarer Grausamkeit. Vergewaltigungen, Folter, sinnloses und willkürliches Morden ... „... jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift ...“ (Jes 9,4) - Nein, ich spreche nicht vom 7. Oktober 2023. Süd-Israel. Der grausame und bestialische Überfall jüngster Zeitgeschichte. Genaustens sind diese ekelhaften Verbrechen dokumentiert und in's Netz gestellt. Dienen perversesten Gewaltjunkies und Palestina-free Aktivistinnen als Grundlage ausgiebig zu feiern! Leider auch auf deutschen Straßen ... Es geht nicht um die „Hamas“ (was auf Hebräisch „Gewalttat“ heißt) – Wir schreiben das Jahr 723 vor unsrer Zeitrechnung. Nord-Israel, das Gebiet südlich des Libanon. Rund um das galliläische Meer. Einfallstor eines grausamen, brutalen Kriegsvolkes aus dem Norden, das für seinen Gott all diese Gräueltaten begeht. Ohne Social-Media und Internet-Auftritten. Wenige Monate später ist das sogenannte „Nordreich“ - mit dem Namen Israel – Geschichte. Die Überlebenden verschleppt. Umgesiedelt. Ihrer Heimat und damit ihrer Identität beraubt. Entwurzelt. Der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit ausgeliefert. Zu diesem geschichtlichen Zeitpunkt war das jüdische Volk bereits in zwei

Staatsgebiete aufgeteilt. Dem sogenannten „Südreich“ (mit Namen „Juda“) – Hauptstadt: Jerusalem – bleibt noch eine Frist. Wendet es sich SEINEM Gott zu? Dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs – dem Gott ISRAELs? Gut 130

den gleichgemacht worden. Und nun steht er mit seinem Heer - 587 vor unsrer Zeitrechnung - bereits zum dritten Mal vor den Toren Jerusalems. Dieser stolzen und aus jüdischer Sicht „uneinnehmbaren“ Stadt. Diesmal fällt sie,



Jahre werden vergehen. Das assyrische Großreich mit all seiner Selbstherrlichkeit ist zu diesem Zeitpunkt von dem babylonischen Feldherrn und späteren König Nebukadnezar dem Erdbo-

wird eingenommen, niedergebrannt. Ebenso wie der salomonische Tempel – ja, sogar das Allerheiligste wird ge-

Fortsetzung auf S. 6

Kinder als Zeichen für den Zynismus moderner Politiker

Philimon Guber

Ein aufmerksamer und am gesamten Weltgeschehen interessierter Beobachter hat wahrscheinlich schon die gänzlich ungesunde Bewertung des Kriegs vor allem in Israel, aber auch in der Ukraine durch offizielle Vertreter internationaler Institutionen beobachtet. Beginnen wir am Ende. Im Verlauf der gesamten Kriegsoperation im Gaza-Sektor schreit sich die gesamte demokratische und totalitäre Welt die Seele aus dem Leibe, dass in Gaza unschuldige Kinder umkommen. Obwohl ich der palästinensischen Propaganda kein bisschen glaube, gebe ich zu, dass in Gaza tatsächlich Kinder umkommen, nämlich die, welche die HAMAS-Terroristen als menschlicher Schutzschild gebrauchen. Ja, in Gaza sterben Kinder, und das ist sehr schlimm. Man muss alles dafür tun, dass die Kinder in Gaza nicht umkommen. Eben unter dieser Devise versucht die internationale Friedenstaube Guterres, den Militäreinsatz Israels zu verurteilen. Jedoch kein einziges Mal hat dieselbe UNO versucht, mit denselben Argumenten Russ-

land zu verurteilen. Russland hat in der Ukraine über 500 Kinder getötet, über 1100 Kinder

amtierender Präsident vom Haager Tribunal gerade für seine Untaten gegenüber Kindern

tung von Tötungen von Kindern durch ein und dieselbe internationale Organisation? Warum

einzigartigen internationalen Organisation – möglicherweise unbewusst - einen ganz gewöhnlichen Antisemitismus gibt. Diese Welt ist zynisch: Diese unglücklichen Kinder in Gaza und in der Ukraine, - nur ihre Eltern brauchen sie. Hier geht es einfach darum, Israel zu verurteilen! Und dazu sind alle Methoden gut, unter anderem auch die Kinder von Gaza als eine dieser Methoden. Deswegen haben in diesem Zusammenhang die beiden verschworenen Feinde, die Demokratie und der Despotismus, etwas Gemeinsames gefunden: den Antisemitismus, welcher beide vereint. Vor 2400 Jahren schrieb der Prophet Sacharja: „Und es kommt der Tag des HERRN, und sie werden das von dir Geraubte bei dir aufteilen. Und ich werde alle Völker zum Krieg gegen Jerusalem zusammenrufen...“ (Sacharja 12:1-2). Heute kann man sich leicht vorstellen, wie man alle Völker, unabhängig von ihren politischen, religiösen und anderen Überzeugungen, zum Krieg gegen Israel zusammenrufen kann. Und es ist sehr schade um die Kinder. Die Kinder haben hier auch eigentlich gar nichts damit zu tun.



zu Krüppeln gemacht und 16 207 Kinder verschleppt. Sind etwa die ukrainischen Kinder weniger wert als ihre arabischen Altersgenossen in Gaza? Hinzukommt, dass der Aggressor-Staat Russland, dessen

verurteilt wurde, immer noch Mitglied im Sicherheitsrat der UNO ist und am „Prozess einer Friedenslösung“ des palästinensisch-israelischen Konflikts beteiligt ist. Warum so eine unterschiedliche Bewer-

beeilen sich die führenden Politiker nicht, das zu korrigieren? Die Antwort ist einfach und so alt wie die Welt. Weil es nämlich im ersten Fall um Israel geht und im zweiten um Russland. Weil es sogar in einer so

Wie geht es euch?

Krista Gerloff

Ja, es ist höflich diese Frage zu stellen. In vielen Fällen stehen hinter der Frage „Wie geht es Euch?“ Menschen, die ein echtes Interesse an uns haben. Deshalb wird diese Frage auch in Israel ständig gestellt.

Aber was soll man darauf antworten? Kann die Antwort einfach nur ein Schulterzucken sein? Denn auch wenn es mir oder uns persönlich gut geht, dann geht es doch unserem Land und unserem Volk überhaupt nicht gut. Mehr als dreihundert Menschen im Alter von zehn Monaten bis 85 Jahren sind seit mehr als einem Monat in den Händen der Hamas; in den Händen von brutalen Menschen, denen jegliches Erbarmen fehlt. Eine Schwangere hat wahrscheinlich in der Geiselhaft ein Kind geboren.

Auch sechs Wochen nach dem Massaker werden in Ortschaften um den Gazastreifen noch immer die Überreste von Menschen gesucht. Ungefähr fünfzig Familien warten auf eine Nachricht von ihren Lieben, die vermisst werden.

Mittlerweile wurden Archäologen um Hilfe gebeten, weil sie die Einzigen sind, die in ausgebrannten Autos und Wohnungen

sind fast vierhundert unserer Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern, Ehemänner und Enkeln und Enkelinnen gefallen.

mussten wegen des Raketenbeschusses aus dem Gazastreifen und vom Libanon her evakuiert werden. Wer aus

men haben sich dem Angriff auf Israel angeschlossen.

Die Überlebenden haben nicht nur ihre Lieben, sondern manchmal auch Beine, Augen oder Hände verloren. Viele sind am Rande ihrer Kräfte und einem Nervenzusammenbruch nahe. Die Ernte verfault auf den Feldern.

Die EU und Amerika sehen keine Alternative zum Chef der Palästinensischen Autonomie, dem Holocaustleugner Machmud Abbas, wenn es um den Gazastreifen nach dem Krieg geht. Und der wird nicht müde, jedem, der es hören möchte, zu erzählen, dass es die Israelis selbst waren, die die Massaker vom 7. Oktober begangen haben. Ja, und dann werden wir auch schon wieder von Amnesty International als Kriegsverbrecher angeklagt...

Wie es uns geht? Fragt uns lieber nicht!

„Am Israel chaj! – Das Volk Israel lebt!“



noch menschliche Überreste finden und identifizieren können.

Jeden Tag werden Soldaten beerdigt. Seit dem 7. Oktober

Seit Wochen sind junge Mütter mit ihren kleinen Kindern allein und bangen um ihre Männer und Familienväter.

Mindestens 230 000 Israelis

den Orten des Horrors vom 7. Oktober nach Eilat geflohen ist, muss jetzt auch dort Sirenen hören und in Schutzräume rennen, den die Hutis aus dem Je-

Dies ist die unmittelbare Erfüllung der Prophezeiung

hu shlameinu nitahed (hebr. „er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat“)

Interview mit Leonid Banchik,

Ältester der Reformgemeinde „Kol Bamitbar - Stimme in der Wüste“, Jerusalem, Israel

Leonid, Du bist Ältester der englischsprachigen Jerusalemer Gemeinde „Kol Bamitbar“...

Ursprünglich, als Anthony Simon, ein englischsprachiger Jude, diese Gemeinde gründete - ich war damals noch nicht dabei -, nannte man sie eine messianische Gemeinde. Heutzutage sagen wir eher Reformgemeinde. Anthony war ein hervorragender Evangelist. Er stammte aus Manchester und machte in den frühen 90er Jahren Alija nach Israel. Er organisierte Evangelisationstouren in Jerusalem, bei denen die Menschen die Gute Nachricht hörten und eingeladen wurden, die von ihm gegründete Gemeinde zu besuchen. Tony verteilte fast jeden Tag Bibeln und Traktate im ganzen Land. Danach weitete er seine Arbeit aus und reiste nach Jordanien, Griechenland, in die Ukraine, nach Russland und in andere Länder. In den letzten Jahren seines Lebens reiste er mit humanitärer Hilfe in den Irak, wo er ebenfalls das Evangelium verkündete. Vor sechs Jahren, auf seiner letzten, zehnten Reise in den Irak, kam er bei einem Autounfall ums Leben. Tony hinterlässt seine Frau Dona und drei Kinder. Der Älteste, Joshua, wurde Ältester in unserer Gemeinde. Wir sind Teil einer kleinen Allianz einer ziemlich großen Gemeinde, Chesed veEmet (Gnade und Wahrheit), die sich in einem neuen Gebäude in der Nähe von Gedera befindet. Sie wird von David Tzadok geleitet, und vor ihm war der Leiter Baruch Maoz, von dem Du bestimmt schon etwas mehr gehört hast.

Natürlich! In dieser Gemeinde diente mein guter Freund Alexander Atlas...

Er ist immer noch da. Er ist für die Musikabteilung zuständig. Ich ging früher auch dorthin. Etwa einmal im Monat kamen wir zu einem Gottesdienst zusammen und haben viel gebetet. Zu unserem Verband gehört auch die Gemeinde von Samuel Lichtman, den Du auch kennst. Die Gemeinde besteht aus etwa 80 bis 100 Personen. Auf der Website der Or Chaim-Gemeinde (hebr. „Licht des Lebens“) sind einige meiner Artikel zu finden. Die Gemeinde befindet sich am Stadtrand von Petah Tikva, in einem Ort namens Kfar Baptistim (hebr. „Baptistendorf“). Sie liegt ganz in der Nähe der antiken Stadt Antipatris. Als der Apostel Paulus nach Cäsarea gebracht

wurde, machte er dort Halt. **Wie viele Gemeinden gehören zu Eurem Reformverband?**

Ich kann es nicht genau sagen. Aber ich glaube, es waren etwa 10. Wir wollten expandieren

Ich kenne einige messianische Gemeindeleiter, die einige zu sich nach Hause eingeladen haben, um Weihnachten zu feiern. Wir sind alle sehr unterschiedlich. Manche tragen eine Kippa, manche nicht. Ich trage

alle seine christlichen Unterstützer, es handelt sich also im Grunde um Menschen, die „auf zwei Stühlen sitzen“. Einige von ihnen haben dies mir gegenüber zugegeben.

daraus ergebenden Konsequenzen.

Ich möchte ein wenig in die Vergangenheit zurückgehen. Du wurdest in einer jüdischen Familie in Lemberg geboren. Hat sich Dein Jüdischsein oder Deine jüdische Identifikation so entwickelt wie bei allen anderen Juden auch? Wurdest Du in der Konfrontation mit Antisemitismus erzogen?

Natürlich nicht ohne ihn. Ich war sozusagen zwischen zwei Feuern. An Pessach habe ich mit meiner Großmutter Lieder gesungen. Eines davon sangen wir auf Aramäisch, obwohl meine Großmutter es nicht übersetzen konnte. Es ist das traditionelle Pessach-Lied „Had Gadya“ (Eine Ziege). Wir sprachen auf Jiddisch, das ich leider nicht mehr kenne. Ich erinnere mich nur an die Schimpfwörter.

Leider, wie viele von uns. Dann bist du aufs College gegangen.

Ja, ich habe mein Studium am Polygraphischen Institut, Fachbereich Elektromechanik, abgeschlossen. Allerdings habe ich nicht einen einzigen Tag in meinem Fachbereich gearbeitet. Es gab nur eine große Druckerei in Lemberg, und es war absolut unmöglich, dort eine Stelle zu bekommen. Ich bedauere immer noch, dass ich nicht in die Redaktion gegangen bin, wo meine Tante unterrichtete und als die beste Redakteurin galt.

Was hat Dich dazu bewogen, nach Israel zu gehen?

Ich wollte überhaupt nicht nach Israel gehen, ich mochte es damals nicht. Ich sympathisierte mit Israel, aber mehr nicht. Ich wollte nach Amerika gehen. Meine Frau ging zu „Erkundungszwecken“ dorthin. Ihr Vater lebte noch in New York, und wir dachten, dass ich mit der Zeit zu ihnen kommen könnte. 1989 war es noch problemlos möglich, nach Amerika zu gehen, aber 1990 war es nur noch möglich, nahe Verwandte zu besuchen. Ich wandte mich an meinen Vater, der zu dieser Zeit bereits eine Schwester in Kalifornien hatte, aber er lehnte die Reise ab. Als ich aber schon in Israel lebte, stimmte er zu und ging nach Amerika. Er rief mich an, jedoch jetzt wollte ich Israel nicht mehr verlassen. Aber damals dachte ich, da ich von der Ukraine aus nicht nach Amerika kommen konnte, wäre es viel einfacher, von Israel aus



und gemäßigte messianische Gemeinden einladen, dorthin zu gehen, aber etwas hat das verhindert. Jetzt fährt Joshua aus unserer Gemeinde dorthin. Manchmal mieten sie ein Hotel und machen mit ihren Familien Urlaub. Die Union ist eine gute Unterstützung für unsere Gemeinden.

Ich habe einen Bekannten, der in einer Mission arbeitet, die regelmäßig Berichte über israelische Gemeinden erstellt. Er sagte, dass sich prinzipiell alle Gemeinden in Israel, unabhängig von ihren theologischen Ansichten und denominationellen Trends, als messianisch bezeichnen...

Was ich unter einer messianischen Gemeinschaft verstehe: Wir singen jüdische Lieder, feiern jüdische Feiertage, aber auch Weihnachten. Als ich in einer messianischen Gemeinde diente, war es verboten, Weihnachten zu feiern und Weihnachtslieder zu singen.

keine Kippa, aber ich trage eine Mütze, wenn ich Führungen durch Jerusalem mache. Aber bei unserer israelischen Sonne bin ich es gewohnt, immer mit meiner Lieblings-Baseballmütze durch die Stadt zu laufen. **Kannst Du beispielsweise die Grenzen zwischen Deiner Reformgemeinde und den messianischen Gemeinden genauer definieren?**

In messianischen Gemeinden wird mehr Wert auf die Einhaltung der traditionellen jüdischen Gebote gelegt. In den Gottesdiensten wird oft die Tora ausgetragen usw.; es wird das „Schma Israel“ gesungen, genau wie in der Synagoge; in einigen Gemeinden sitzen die Frauen getrennt von den Männern. Sie bezeichnen ihre Gemeinde gewöhnlich als Synagoge usw. Es gibt verschiedene Extreme, und wenn der Leiter einer solchen messianischen Synagoge offen sagt, dass er nicht an die Göttlichkeit Jesu glaubt, verliert er natürlich

In der Tat beunruhigt mich dieses Thema auch sehr. Glaubst Du, dass man sagen kann, dass es in den messianischen Gemeinschaften Israels eine Anziehungskraft Richtung Judentum gibt, die die Göttlichkeit Jesu leugnet und ihn nur als einen guten Menschen darstellt?

In der Tat, ja... Es gibt Führungspersönlichkeiten, die, wenn sie nach der Dreieinigkeit gefragt werden, zum Beispiel sagen, dass es einen solchen Begriff in der Heiligen Schrift nicht gibt, warum sollten wir also darüber sprechen. Und alles wird klar, wenn man es vermeidet, darüber zu sprechen. In einer messianischen Gemeinde, die aus recht wohlhabenden Leuten bestand und dementsprechend nicht auf ausländische Sponsoren angewiesen war, wurde mir offen gesagt, dass sie nicht an die Göttlichkeit Jesu glauben, mit allen sich

Fortsetzung auf S. 12



Dr. Sam Nadler ist Präsident des Missionswerkes „World of Messiah“ und Gemeindeleiter und Ältester der jüdisch-messianischen Gemeinde „Hope of Israel“, Charlotte, NC, USA

Am anderen Ende des Telefons klang es wie der Halleluja-Chor. Ich wurde an einem verschneiten Wintertag im Jahr 1948 in Queens, NY, geboren. Mein Vater und meine Mutter waren hart arbeitende Menschen: Mein Vater engagierte sich in der Möbelerbeitergewerkschaft, nachdem das Möbelgeschäft der Familie während der Depression verloren gegangen war. In Middle Village, Queens, in den späten 40er und frühen 50er Jahren aufzuwachsen, bedeutete, jüdisch zu werden. Mit einer Synagoge in jedem Block schien die Auswahl endlos zu sein. Wohin wir gingen, hing jedoch vor allem davon ab, mit wem wir in der jeweiligen Hochheiligen-Saison zurechtkamen. Ich erhielt eine normale jüdische Erziehung und wurde schließlich nach der orthodoxen Lehre zur Bar Mitzwa gemacht, sehr zur Freude und Erleichterung meiner Familie, die erleichtert war, weil ich schon in so jungen Jahren „religionsresistent“ war.

Wissen Sie, ich hatte Fragen. In meiner Nachbarschaft gab es eine Reihe von Auschwitz-Überlebenden - die Nummer auf ihren Armen waren für mich ein ständiges Argument gegen die Existenz Gottes. Wie kann es einen Gott geben, geschweige denn einen „Gott Israels“, der es zulässt, dass solche Gräueltaten an Menschen, insbesondere am jüdischen Volk, begangen werden? Eines Abends, als ich neun Jahre alt war, stellte ich Gott auf die Probe: „Okay, wenn Du da bist, dann lass einen Penny unter meinem Kopfkissen erscheinen“, forderte ich gebetsvoll. Ich dachte mir, ich sei nicht gierig. Jeder kann doch einen Penny auftreiben, oder? Als am nächsten Morgen kein Penny unter meinem Kopfkissen lag, schloss ich daraus, dass es auch keinen Gott über meinem Kopf gab. Nach meiner Bar Mitzwa war der Druck für mich weg, in die Synagoge zu gehen. Ich galt nun, religiös gesehen, als Erwachsener, und meine Eltern waren nicht mehr für meine spirituellen Verpflichtungen oder Versäumnisse verantwortlich. Also gab ich jede Beteiligung an der Religion auf, die ich nur getan hatte, um meine Familie zu ehren.

Meine Teenagerjahre verbrachte ich damit, die letzten Reste von Religiosität zu beseitigen, und ich war sogar sehr stolz darauf, meinen Freunden den Besuch einer Kirche oder Synagoge auszureden (Middle Village war in den frühen 60er Jahren stark italienisch geprägt). Ich wurde, wie ich jetzt leider sagen muss, zu einer Quelle der Enttäuschung für meine Familie. Mein Leben war geprägt von Kleinkriminalität

ten wiedergeborenen Gläubigen kennen, die wirklich an den Messias glaubten. Sie kamen gegen Ladenschluss, um den Betrunkenen einen Platz zum Schlafen zu geben, was für mich in Ordnung war, da ich ohnehin etwas mit ihnen zu tun hatte. Aber diese Gläubigen machten nur Ärger: Sie nutzten die Gelegenheit, um mit jedem, der noch auf den Beinen war, über Jesus zu reden! Es hat sich herausgestellt, dass das Reden über

das jeder Jude wissen sollte, dann ist es, dass „wir Juden nicht an Jesus glauben.“ Punkt. Als er mich zu einer Bibelstunde einlud, konnte ich nur spöttisch sagen: „Donnerstagabend? Tut mir leid, da schlafe ich aus, aber wenn ich an Schlaflosigkeit leide, werde ich sicher vorbeikommen“. Das Seltsame ist, dass ich an dem Abend, an dem das Bibelstudium stattfand, beschloss, zum Spaß hinzugehen, um über die Gläubigen zu lachen.

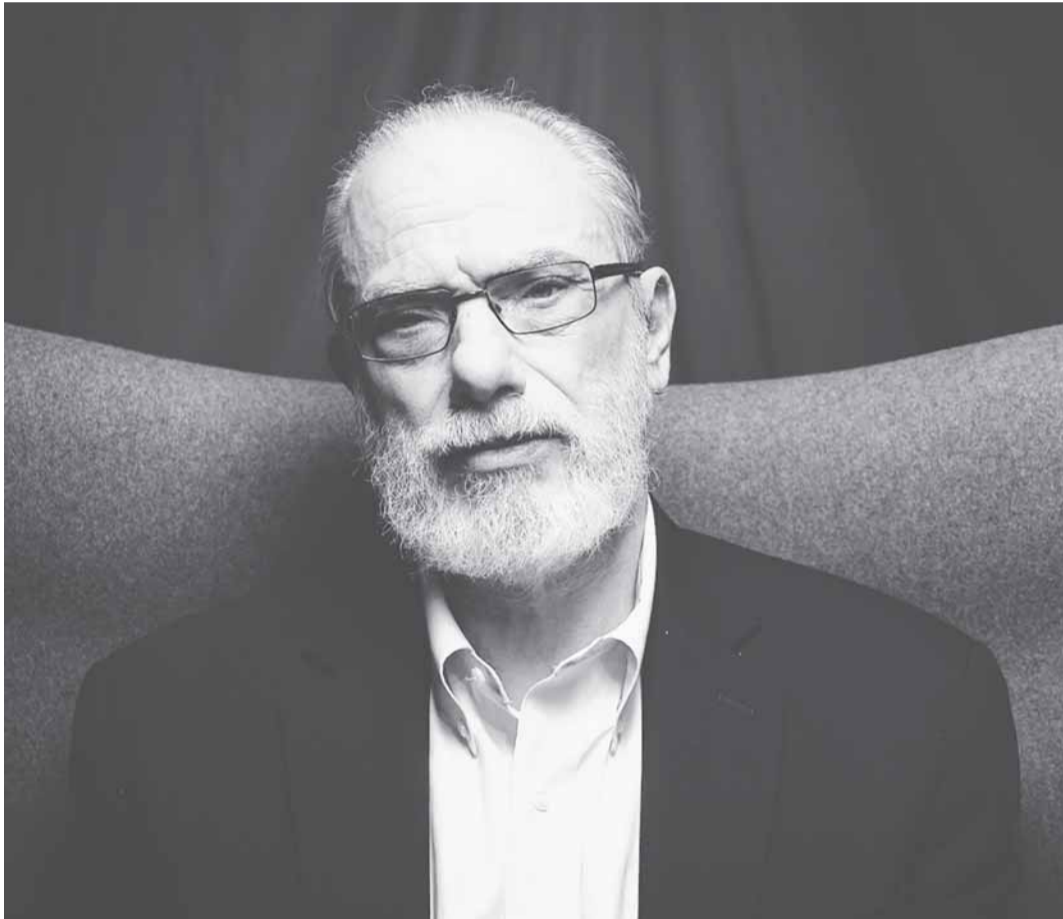
Während ich dort war, zeigte mir jemand einen Abschnitt aus den hebräischen Propheten, Jesaja 53. Ich las ihn. Ich konnte meinen Augen nicht trauen. Er sprach von einem, der für die Sünden meines Volkes sterben würde, aber nicht tot bleiben würde! Nichts sollte so klar sein, schon gar nicht die Bibel! Ich dachte, geistliche Dinge sollten vage sein, und man könnte interpretieren, was es „für einen selbst“ bedeutet. Es soll keine objektiven Beweise geben. Diese hinterhältigen Gläubigen, die sich so aufrichtig und jüdisch be-

nehmen, müssen einen Teil ihres Neuen Testaments genommen und in „meine Seite der Bibel“ gesteckt haben! Sie verwirrten mich mit den Fakten! Ich tat so, als würde mich das nicht interessieren. Als sie sagten, sie würden für mich beten und meinen Namen in ihre Bibeln schreiben, konnte ich nur sarkastisch lachen und in die Welt zurückkehren, die mir vertraut war und in der ich mich wohl fühlte. Doch die Dinge begannen sich zu ändern. Je mehr ich im Laufe des nächsten Jahres versuchte, das zu widerlegen, was sie sagten, desto mehr interessierte ich mich für Jesus. Ich versuchte, den Okkultismus und das zu studieren, was man heute „New Age“-Religion nennt, und belegte sogar Kurse am Metaphysical Institute of San Francisco; aber je mehr ich an den falschen Stellen nach der Wahrheit suchte, desto mehr kam ich auf diesen Jesus zurück.

Am Abend des 10. Januar 1972 kam ich zu der Überzeugung, dass es so etwas wie das

„geistige Böse“ gibt. Bis dahin dachte ich, es gäbe kein objektives Richtig oder Falsch; „geistige Macht“ sei einfach das, was man daraus mache. Damals wurde mir klar, dass die Drogen mir den Zugang zur geistigen Welt eröffneten, aber es war der falsche Geist! Ich sah einen geistigen Kampf um meine Seele, bei dem ich auf der Verliererseite stand! Ich war fest davon überzeugt, dass ich einen Erlöser brauchte. Ich brauchte Jesus. Obwohl ich nicht die richtigen Worte kannte, rief ich: „Jesus, rette mich!“ Und Er tat es genau dort und genau dann. Als ich dieses einfache Gebet betete, kam der Geist Gottes mit Macht auf mich herab. Ich wurde gereinigt, mir wurde vergeben, und ich erfuhr einen Frieden, den ich nie zuvor gekannt hatte. Ein Friede, der alles Verständnis übersteigt. Am nächsten Morgen wachte ich auf, und in meinem Herzen wusste ich eines: Jesus ist der Herr. Ich weiß nicht, woher ich das wusste, aber ich wusste es. Ich wusste auch, dass ich nicht dort leben konnte, wo ich lebte, oder so, wie ich lebte, aber was sollte ich tun? Ich dachte, dass ich sicher der einzige Jude sein musste, der das schon einmal getan hatte.

Nach einigen Sackgassen erinnerte ich mich an das Bibelstudium, das ich Monate zuvor besucht hatte, und dachte: „Vielleicht wissen die, was zu tun ist!“ Als ich sie anrief, war ich mir sicher, dass sie sich nicht an mich erinnern würden, also erklärte ich, wer ich war, und platzte schließlich heraus: „Jesus hat mich gestern Abend gerettet - was soll ich jetzt tun?“ Am anderen Ende des Telefons klang es wie der Halleluja-Chor. Sie hatten es nicht vergessen, sie hatten jeden Tag für mich gebetet! Obwohl ich nicht an das Gebet geglaubt hatte, glaubten sie, dass es einen Gott gibt, der Gebete erhört. Wenn Sie also für einen jüdischen Bekannten beten, hören Sie nicht auf. Der Herr erhört das Gebet! Bald begann ich, die Heilige Schrift zu studieren, im Messias zu wachsen (ich entdeckte, dass sein hebräischer Name Jeschua lautet) und zu lernen, ihn mit anderen zu teilen. Es folgten noch viele weitere Segnungen. Ich ging auf die Bibelschule, und bald darauf lernte ich meine Frau Miriam kennen und heiratete sie. Der Herr rief mich, meinem Volk die Gute Nachricht zu bringen - etwas, das ich seit fast 50 Jahren zu tun versuche...



Chanukka und Weihnachten: Überwindung der „großen Kluft“

Dr. Mitch Glaser

Schalom aus dem schönen, glitzernden New York! Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber für mich ist die Chanukka- und Weihnachtszeit meine schönste Jahreszeit. In diesen Wochen muss auch der orthodoxe Jude aus New York oder der säkularste Ungläubige jeglicher Abkunft eine Ahnung von Jesus bekommen. Sie können nicht auf der Straße gehen oder im Kaufhaus einkaufen, ohne Weihnachtslieder zu hören. Faktisch ist die Chanukka-Weihnachtszeit eine meiner liebsten Jahreszeiten, wenn wir unsere Evangelisationsaktivitäten verstärken, um die Augen und Herzen der Leute auf Den zu richten, Der ganz gewiss das größte und kostbarste Geschenk Gottes an die Menschheit darstellt.

Viele Jahre lang habe ich versucht, meine jüdische Familie und jüdischen Freunde davon zu überzeugen, dass Weihnachten im Grunde genommen ein jüdisches Fest ist.

Denn dieses Fest wurde ja zu Ehren der Geburt des jüdischen Messias kreiert. Genauso habe ich versucht, meinen christlichen Freunden nahezubringen, wie Chanukka – schon an und für sich ein bemerkenswertes Fest – „unauflöslich verbunden“ ist mit Weihnachten!

In der Tat gäbe es ohne Chanukka kein Weihnachten. Wenn es dem Antiochus Epiphanes gelungen wäre, seinen niederträchtigen Plan zur Ausrottung des Judentums zu verwirklichen, dann wäre das Hebräische, die hebräische Kultur, das biblische Erbe und die Religion von der historischen Bühne verschwunden. Wenn das geschehen wäre, wie hätte dann der jüdische Heiland aus dem Hause David (eines hebräischen Königs) in Bethlehem (einer jüdischen Stadt) von einer hebräischen Jungfrau geboren werden können?

Eine der größten Freuden beim Chanukka-Fest besteht darin, dass Chanukka auf den Allmächtigen Gott hinweist, welcher immer Seine Verheißungen erfüllt. Nichtsdestoweniger ist es nach wie vor schwierig, den Juden und sogar vielen Christen zu helfen, die Verbindung zwischen Chanukka und Weihnachten zu sehen. Ich stelle nicht eine Verbindung zwischen den beiden Festen her, weil ich will, dass die Chris-

ten Chanukka und die Juden Weihnachten feiern sollten, - nein, hier geht es um etwas Größeres! Die Verbindung von Chanukka und Weihnachten zeigt den Christen (und Juden), dass ohne die Treue Gottes für das jüdische Volk im Laufe der ganzen Geschichte der verheißene Messias nicht hätte kommen können. Und die Verbindung von Weihnachten und

Chanukka spiegelt den tiefen Abstand zwischen Jesus und dem jüdischen Volk und auch den Abstand zwischen einigen Christen und den jüdischen Wurzeln ihres eigenen Erlösungsglaubens wider. Ich habe diesen Abgrund überwunden, als ich 19 Jahre alt war und ich Jesus angenommen habe, den jüdischen Messias, der mein Leben völlig veränderte. Seitdem erzähle ich dem jüdi-

Grund für das Bestehen unserer Mission für das jüdische Volk seit 1894, - nämlich dem jüdischen Volk zu helfen, die seit 2000 Jahren bestehende Kluft zwischen Jesus und Seinem auserwählten Volk zu überwinden.

Die große Trennung

Der Stadtbezirk Brooklyn ist der Ort, wo meine Frau und ich

ist es, durch die religiösen jüdischen Stadtteile zu fahren und auch durch die zahlreichen italienischen und irischen katholischen Stadtbezirke Brooklyns. In den letzteren stehen kilometerweit Häuser, die mit den üppigsten Weihnachtsdekorationen geschmückt sind, die Sie jemals gesehen haben! Und in den jüdischen Stadtbezirken gibt es ganze Reihen von Häusern mit schönen Chanukka-Leuchtern, die in den Fenstern strahlen. Sehr selten kann man ein weihnachtlich dekoriertes Haus und ein zu Chanukka geschmücktes Haus nebeneinander sehen.

In der Gegend des Feinberg-Zentrums kann man in allen Häusern nur Chanukka-Leuchter sehen. In dieser sehr religiösen jüdischen Wohngegend gibt es keinen Weihnachtsbaum, keine Rentiere, keinen Weihnachtsmann, keine Weihnachtskrippe. Die Juden, die in der Nähe unseres Zentrums wohnen, glauben, dass Weihnachten eine heidnische Geschichte sei und dass es für einen Juden, der an Jesus glaubt, dasselbe sei, wie „ethnischen Selbstmord“ zu verüben. Unsere Nachbarn kennen die jüdische Seite der Weihnachtsgeschichte einfach nicht.

Deshalb zerreißt es mir das Herz um mein Volk, weil sie die jüdische Seite der Geschichte von Jesus nicht kennen und nicht wissen, dass Er die Erfüllung von Jesaja 7:14 ist, wo der Prophet weisagt, dass „die Jungfrau schwanger wird und einen Sohn gebären wird und ihm den Namen Immanuel geben wird.“ Wie sehr warte ich auf den Tag, da unsere Nachbarn, die beim Feinberg-Zentrum wohnen, verstehen werden, dass sich die Worte des Propheten Jesaja in den Versen 5-6 des 9. Kapitels im Messias Jesus erfüllt haben, - dass Er nämlich wirklich der Wunderbare, der Ratgeber, der starke Gott, der Ewig-Vater und Friedefürst ist, Der einmal wiederkommt, um ewig zu herrschen auf dem Thron Seines Vorvaters David!

Die Kluft, die Chanukka und Weihnachten trennt, kann überwunden werden, weil Chanukka eine Geschichte der Befreiung und Weihnachten die Geschichte des jüdischen Messias ist!

wohnen. Hier befindet sich auch unser Charles L. Feinberg-Zentrum für messianische jüdische Forschungen, - genau im Herzen einer orthodoxen jüdischen Gemeinde. Diese Nachbarschaft ist ein anschauliches Bild für die tiefe Spaltung zwischen Chanukka und Weihnachten.

Eine Lieblingsbeschäftigung unserer Familie in dieser Zeit



Chanukka zeigt den Juden (und Christen), dass diese Treue sich im Messias verwirklicht hat, wie Er im Tanach (hebräische Bibel) vorhergesagt wurde und dann Fleisch geworden ist.

Obwohl mir beide Feste sehr gefallen, beschäftigt mich in der Tat etwas viel Wichtigeres. Verstehen Sie, die Trennung von Weihnachten und

schen Volk und anderen Menschen die wunderbare gute Botschaft des Evangeliums von der Versöhnung.

Denn darum geht es doch in dieser festlichen Zeit! Ich hoffe und bete, dass mein geliebtes jüdisches Volk die Gabe der Göttlichen Versöhnung in Jesus, dem jüdischen Messias, empfangen und annehmen möge! Diese Einladung dazu ist der eigentliche



Nie wieder...

Bernd Niemeier

Fortsetzung

schändet, geplündert, niedergebrannt, um endgültig den Archäologen überlassen zu werden, die mehrere Jahrtausende später versuchen, aus den Trümmern die Ereignisse zu rekonstruieren ...

Judenhetze, Pogrome – diese Welt „judenrein“ zu machen ... das ist keine Erfindung der Neuzeit. Der Pogrom am jüdischen Festtag der „Torafreude“ vor wenigen Wochen stellt nur den Höhepunkt einer unendlich langen Geschichte des Leidens jüdischer Menschen - dieses einzigartigen Volkes - dar. Ob im zaristischen Russland des 19. Jahrhunderts oder im Portugal des beginnenden 16. Jahrhunderts (Portugal war bis 1996 für 500 (!) Jahre „judenrein“) ...

Vielleicht ist die Antwort ganz einfach! Trotz der vielfältigsten Facetten und der Komplexität des Problems: Geht es vielleicht einfach „nur“ darum, dass ISRAEL das erwählte Volk Gottes ist? Eine Berufung, an der sich durch die Jahrtausende nichts geändert hat. Weil es der EWIGE BUND ist! (Was ist an „EWIG“ nicht zu verstehen? – Alles heißt alles! So, wie „EWIG eben EWIG heißt: Keine Zeitbegrenzung! Nachzulesen u.a. Jer 31,3)

Dann aber ist Antisemitismus „Rebellion gegen Gott“. Die sich in unbändigem Hass und unstillbarer Wut gegen „Gottes Bodenpersonal“ richtet. Menschenverachtung pur bis hin zu schlimmsten Gewalttaten, die sich zuerst gegen Juden und Jüdinnen richtet – weil Gottes auserwähltes Volk. Denn Gott selbst

Feindbild definiert. Ob „Klimabewegung“ oder „Menschenrechtsorganisationen“ – ob UN oder was sonst noch allgemeine Anerkennung und Wertschätzung genießt: Letztlich entscheidet es sich daran, wie man zu den „geringsten Brüdern Jeschuas“ steht (Verweis auf Mt 25,31-46) – Erschreckend: Die vom Messias Verurteilten lebten in absoluter Selbsttäuschung – Ihr Antisemitismus ist ihnen absolut „verborgen“. Sie halten sich für „gute Menschen“ und jegliche Form von Rassismus ist ihnen fremd ...so sehen sie sich selbst!

Der Prophet Jesaja – aus dem 8. Jahrhundert vor unsrer Zeitrechnung – zeigt auf, warum es „Gottesleugnern“ und „Gottesfeinden“ so sehr um - wie auch immer geartete - Zerstörung jüdischer Kultur und jüdischen Erbes geht: „Denn

ren höchsten Respekt. Ja, durch die Juden haben wir die „zehn Gebote“ und die Tora. Israels Weisung zum Leben. Das ganze Alte Testament (den TaNaCH) stammt aus jüdischer Feder – inspiriert durch den Heiligen Geist. (2. Petr 1,21 und 2. Tim 3,16) Und auch das – unser „christliches“- Neue Testament ist durchweg von Juden verfasst worden. Somit ist die Offenbarung des „Heilsplanes Gottes“ durch jüdische Autorenschaft, unter Führung durch den Heiligen Geist, zu uns gekommen. Und die Errettung von Sünde, Tod und Teufel geschieht NUR durch Jeshua. Den Juden. Der zuerst Messias Israels ist, und dann der Retter der ganzen Welt – und damit aller Menschen. „Jeder, der glaubt ... wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16) Und: „Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden!“ (Röm 10,13) — Wie gibt Jesaja uns Antwort? Macht uns Hoffnung – schaut, aus seiner Perspektive, weit in die Zukunft. Wird damit seinen Zeitgenossen, dem ganzen Volk Israel zu allen Zeiten – Ja, der gesamten Menschheit zum „Evangelisten“ (= Frohbotschafter!):

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell ... Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit ...“ (Jes 9,1.5-6)

Diesen SAR SHALOM (Friedefürsten) brauchen wir mehr als alles andere! Viel mehr! Denn ER neigte sein Haupt am Kreuz, um für uns zu sterben. ER ward vollkommen entrechtet, um unserem willen. Ja – „Die Strafe liegt auf IHM zu unserem Frieden und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5) Und: „Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, so dass wir in IHM die Gerechtigkeit werden, die bei Gott Anerkennung findet.“ (2. Kor 5,21) Diesem Friedenskönig gehört die Zukunft! Sich diesem HERRN und Messias anzuvertrauen, IST Zukunft und Hoffnung, LEBENDIGE HOFFNUNG! Das trägt durch diese immer dunkler werdende Weltzeit. Eröffnet den Blick in eine frohmachende Zukunft. Immer wieder berühren mich die Worte von Jochen Klepper (1903-1942) – Mit einer Jüdin verheiratet erlebt er den ganzen Horror des Naziwahnsinns und schreibt 1938:

„Die Nacht ist vorgedrungen – der Tag ist nicht mehr fern.

So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern.

Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein:

Der Morgenstern bescheinet auch DEINE Angst und Pein!“



Die Shoah (Holocaust) des 12 Jahre andauernden Naziterrors markiert nur einen der gräßlichen und abscheulichen Höhepunkte des Antisemitismus. Der erhebt nun seine widerliche Fratze – unter zunehmender öffentlicher Zustimmung - leider auch in Deutschland. „Nie wieder!“ Wenn das nicht nur „leere Worte“ sind, wo bleiben – gerade von „offizieller Seite“ die Taten? Warum nur Worte?

So viel Haß gegen das jüdische Volk! Und eben auch „unterschwellig“. Deine Wortwahl verrät Deine Herzenshaltung. Die Art, wie etwas – wenn auch unter dem Deckmäntelchen der Neutralität – vorgetragen wird, ist entlarvend. Warum so viel Doppelmoral, wenn es um das jüdische Volk geht??

bekommt man ja nicht zu fassen – im wahrsten Sinne des Wortes – also bekämpft man die „von IHM Erwählten“ – ganz gleich, ob sie glauben. Oder welcher Ausrichtung des Judentums sie sich zugehörig fühlen. Oder ob ihnen Glaube und Judentum eigentlich sehr egal sind. Es reicht aus, Jude zu sein, um den Hass und die Verachtung zu spüren zu bekommen, die „eigentlich“ Gott gilt. Dem Schöpfer „Himmels und der Erden“ – der sich aller menschlichen Weisheit und Respektlosigkeiten entzieht, weil ER Gott ist. Du kannst IHN auch nicht dadurch ärgern, dass Du nicht glaubst! Ist Dein eigener Schade! Denn dadurch bist du den Hasstiraden und Verführungen einer Welt ausgeliefert, die sich zunehmend – so scheint es – nur noch durch ihr gemeinsames

von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.“ (Jes 2,3) Jeshua bringt es auf den Punkt: „Das Heil – das ist die Rettung der Welt – kommt von den Juden!“ (Joh 4,22) Schlichte Rechnung: Gibt es keine Juden mehr, ist die ganze Bibel hinfällig! Ist alles der Nichtigkeit preisgegeben. Gottes Wort würde als Lüge „entlarvt“ – Gott als Lügner dastehen. Gottes Verheißungen, besonders aber Gottes Gericht über diese Weltzeit würde nicht kommen können ... - Milchmädchenrechnung! – So einfach geht's dann aber doch nicht! Gott bleibt Gott! Er braucht nicht einmal einen Plan B! Das, was uns durch das jüdische Volk – durch Israel – geschenkt wurde - uns, den Nicht-Juden – ist unfassbar wertvoll. Allein deshalb verdient dieses Volk unse-



Jude oder Hebräer

Kirill Swiderski

Als ich noch in Moskau lebte, fühlte ich mich sehr unwohl, wenn ich das Wort „Jude“ hörte. Aber als ich nach Deutschland immigrierte, habe ich gerade besonders damit begonnen, auf jede Weise meine ethnische Zugehörigkeit zum von Gott auserwählten Volk zu kultivieren. Ich musste auch irgendwelche Dokumente ausfüllen mit der Rubrik „Nationalität“, wo ich dann voll Stolz das Wort „Jude“ eintrug. „Uns interessiert nicht Ihre religiöse Zugehörig-

sichtigen, dass „Hebräer“ und „Jude“ nicht ein und dasselbe Wort sind. Beide Worte finden wir im Tanach. Abraham wurde der „erste Hebräer“ genannt, als er nach Ägypten kam. Offensichtlich wurde Abraham mit diesem Wort bezeichnet, das hochwahrscheinlich für alle Migranten gebraucht wurde, die von der anderen östlichen Seite des Nils kamen – „hapiru“. Bei den semitischen Völkern klang es wie „ivri“, was dann in unserer Bibel mit dem Wort „Hebräer“

Mosche zum Pharao mit der Aufforderung: „Der Gott der Hebräer spricht, dass du mein Volk freilassen sollst.“ In Exodus 21 wird gesagt, wie man sich verhalten soll, wenn man einen Hebräer sieht, der in die Sklaverei verkauft wurde. Dasselbe Wort finden wir im Ersten Buch Samuel, beim Propheten Jeremia und beim Propheten Jona. Als Jona den Matrosen erklärt, wer er ist, sagt er, dass er ein Hebräer sei, welcher den Gott des Himmels und der Erde anbetet. Wenn wir

bestimmten Zeitpunkt wird die Religion, die mit diesem Tempel in Verbindung steht, „Judentum“ genannt. Im Buch Esther heißt es: „... viele von der Bevölkerung des Landes wurden Juden; denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen.“ (Esther 8:17). Das Wort „Jude“ unterstreicht ganz konkret die Beziehung zu Gott und nicht unbedingt zu einer ethnischen Gruppe. Im 1. Jahrhundert u.Z. war Israel in zwei Teile geteilt: in Galiläa im Norden



keit,“ - sagte dann der Beamte trocken, - „schreiben Sie Ihre Volkzugehörigkeit“. - „Die habe ich ja eben hingeschrieben,“ - antwortete ich, - „ich bin Jude.“ - „Sind Sie denn aus Israel?“ - „Nein, ich bin aus Russland.“ - „Dann sind Sie Russe“, - schlussfolgerte der Beamte.

Hebräer

Um dieses Thema zu erörtern, würde ich gern Römer 1:16 lesen: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.“ (Römer 1:16). Wir können die Begriffe „für Juden und Griechen“ leicht durch die Worte „für Hebräer und Griechen“ ersetzen, ohne zu berücksichtigen,

wiedergegeben wurde. Dieses Wort finden wir auch in der Geschichte mit Josef, wo die Frau von Potifar ihn vor ihrem Mann beschuldigt und Josef als den „jungen Hebräer“ bezeichnet. Josef selbst sagt, als er seine Geschichte seinen Mithäftlingen erzählt, dass er aus dem Land der Hebräer verschleppt wurde. So bezeichnet auch der Mundschenk, als er vor dem Pharao von Josef erzählt, diesen als „Hebräer“. Wir lesen auch, dass die Ägypter sich ekelten, mit den Hebräern zusammen zu essen, was leicht mit der Art der Tätigkeit der Hebräer zu erklären ist: Sie waren Hirten und hüteten die Tiere, welche die Ägypter als heilig verehrten. Als Mosche das erste Mal aus dem Palast kommt, sieht er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlägt. Daraufhin kommt

das Wort „Hebräer“ genau untersuchen, dann kommen wir zum Ergebnis, dass dieses Wort die ethnische Zugehörigkeit, d.h. also die Nationalität bezeichnet.

Jude

Doch das Wort „Jude“ hat eine etwas andere Bedeutung. Dieses Wort kommt vom Namen des vierten Sohns Jakobs, Jehuda (Juda). Das Erbland, das die Nachkommen Judas erhielten, grenzte an die Territorien von Benjamin im Norden und Simeon im Süden. Im Laufe der Zeit wurde dieses ganze Gebiet Jehuda (Judäa) oder Südreich genannt. Schon im 9. Jahrhundert, d.h. zur Regierungszeit des Königs David, gibt es die Teilung ins Südreich Judäa und das Nordreich Israel. Dann wird in Jerusalem, dem Zentrum von Judäa, der Tempel gebaut. Ab einem

und Judäa im Süden. In Galiläa lebten nicht nur Hebräer, sondern auch Heiden. Dort nämlich treffen wir auf die Samaritaner und die Dekapolis, - eine griechische Megapolis, - und da sind auch die Schweine, die am Steilufer des Sees Genezareth ertranken. Die Hebräer in Galiläa sprachen ihren eigenen Dialekt, was sie von den Einwohnern Judäas unterschied. Im Unterschied zu Galiläa lebten im bergigen Judäa hauptsächlich religiöse Menschen, die mehr oder weniger Beziehungen zum Tempel hatten. Aus diesem Grund ersetze ich auch gewöhnlich, wenn ich Stellen aus den Evangelien behandle, wo es heißt, dass zu Jeschua Juden kommen, das Wort „Juden“ mit dem besser verständli-

Fortsetzung auf S. 9



WAS IST MIT DEM REICH GOTTES GESCHEHEN?

Dan Gruber

Der Inhalt der „guten Nachricht“ sollte ein impliziter, wenn nicht gar expliziter Teil jeder Diskussion über Evangelisation sein. Die biblische Botschaft lautet: „Tut Buße, denn das Reich Gottes kommt“. Dies war die Botschaft, die von Jochanan, von Jeschua und von denen, die er ausgesandt hat, verkündet wurde.

Das, was heute als „Evangelium“ bezeichnet wird, unterscheidet sich in Wirklichkeit sehr von der biblischen Botschaft und lässt oft wesentliche Elemente davon vermissen. In diesem kurzen Artikel möchte ich einleitend auf eines dieser Elemente eingehen, das zentrale Element, das Reich Gottes. Es ist der Kontext, der einzige Kontext, in dem die biblische Botschaft lebt.

Das heutige „Evangelium“ verwandelt das Reich Gottes von der Errichtung der Regierung Gottes auf der Erde in ein belangloses, theologisches Konzept. Eine Religion, das „Christentum“, wird dann an die Stelle des Reiches Gottes gesetzt. Ein Teil des Problems liegt in den christlichen Übersetzungen der Schrift. Ob absichtlich oder nicht, sie neigen dazu, sowohl das Wesen als auch die Anforderungen des Reiches Gottes zu verschleiern. Ich präsentiere zwei einfache Beispiele für ein allgegenwärtiges Muster.

Das erste Beispiel: Matthäus 2,1-2: „Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“

Die Übersetzung verschleiern den Sinn des Textes. Die Weisen kamen nicht, um den König der Juden anzubeten, im Sinne von religiöser Verherrlichung oder Anbetung. Sie kamen, um sich vor ihm zu verneigen. Das ist es, was das griechische Wort *proskuneo* bedeutet, und das ist es, was das hebräische Wort *l'hishtakhavot*, das es übersetzt, bedeutet. Die Verbeugung vor einem König hat eine besondere, nicht-religiöse Bedeutung. (z. B. 1. Mose 27:29, 49:8; Ps. 72:11; Jes. 49:7; Phil. 2:10) Die Weisen kamen, um die Souveränität des Messias öffentlich anzuerkennen. Die englischen Übersetzungen sind damit nicht allein. In der Reyna Valera heißt es zum Beispiel „venimos a adorarle“. Segundo hat „nous sommes venus pour l'adorer“. Im Synodal steht dagegen wörtlich: „prishli poklonitsja Jemu“

Wenn wir eine menschliche Kategorie wählen wollen, in die wir ihre Tätigkeit einordnen können, sind wir mit der Wahl der Regierung viel weiter als mit der Wahl der Religion. Es war ein politischer Akt. Sie erkannten die Souveränität des Königs der Juden an. Damit verleugneten sie implizit die Souveränität Cäsars, der bereits einen anderen König der Juden ernannt hatte, und sie verleugneten implizit die Souveränität von Herodes, den Cäsar ernannt hatte. Hätten sie im Herrschaftsbereich des

Herodes oder im Reich des Cäsar gelebt, hätten sie sich des Hochverrats schuldig gemacht.

Herodes verstand, was vor sich ging. Dies war keine Frage des persönlichen Glaubens, sondern eine Frage der politischen Loyalität. Deshalb tötete er die Kinder in Bethlehem. Er konnte nicht zulassen, dass das Volk eine andere Autorität anerkannte, schon gar nicht eine oberste. Aus demselben Grund hat das Römische Reich, sowohl in seiner heiligen als auch in seiner unheiligen Form, jahrhundertlang unzählige Anhänger Jeschuas abgeschlachtet. Sei-



ne Anhänger wollten Cäsar nicht als den obersten Herrscher anerkennen. Sie erklärten ihre ultimative Treue einem anderen König, einer anderen Regierung. Sie waren Verräter. Es hatte nichts mit dem zu tun, was wir „Religion“ nennen, es hatte lediglich etwas mit Souveränität zu tun.

So charakterisierten sowohl Tertullian als auch Justin die Anklage gegen die Gläubigen. „Wir werden öffentlich beschuldigt, Atheisten und Verbrecher zu sein, die sich des Hochverrats schuldig gemacht haben.“ [Tertullian, An die Heiden und Apologie; Justinus, Zweite Apologie; zitiert in Eberhard Arnold, *The Early Christians After the Death of the Apostles*, Plough Publishing, Rifton, NY, 1972, S.60] Die Gläubigen galten als „Atheisten“, weil sie die kaiserlichen Götter ablehnten, und

als „Verräter“, weil sie damit sowohl die Autorität Cäsars als auch die Bindung an das Kaiserreich verleugneten.

Das zweite Beispiel, das ich für das allgegenwärtige Übersetzungsmuster anführen möchte, ist Matthäus 6:33: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ (Dies ist die Art und Weise, wie KJV, NASV, NIV und andere den Text wiedergeben.) Needs to be left out or reference to the German Bible translations needed here.

Diese Übersetzung vernebelt auch

werden.“ Das ist sowohl sinnvoll als auch im biblischen Kontext zu erkennen. Es ist das, was Gott bereits Israel befohlen hatte: „Der Gerechtigkeit è'und nuré' der Gerechtigkeit sollst du nachjagen, damit du lebst und das Land in Besitz nimmst, das der HERR, dein Gott, dir gibt.“ (5Mo.16,20) Es ist zu bedenken, dass Jeschua kein Griechisch sprach und Matthäus nicht auf Griechisch schrieb.

Was Jeschua sagte, steht in engem Zusammenhang mit Ps.89,14: „Gerechtigkeit [dikaiosune in LXX] und Recht sind eines Thrones Grundfeste. Gnade und Treue gehen vor deinem Angesicht her.“ Die Treue zu Gottes Unterscheidungen von Recht und Unrecht, d. h. die Gerechtigkeit, ist die Grundlage für Gottes Herrschaft über die Menschen. Die Gerechtigkeit ist sowohl die Vorbereitung als auch die Frucht des Reiches Gottes. Sie ist das bestimmende Merkmal, „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.“ (Röm.14,17) Ebenso ist das Reich Gottes nicht Singen und Studieren, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Heiligkeit hat einen gerechten Inhalt. (z. B. Mk.6,20; Röm.7,12)

Die Menschen verletzen gegenwärtig die Gesetze Gottes und werden sich dem Gericht stellen müssen, wenn seine Herrschaft über die ganze Erde errichtet wird. Deshalb wird ihnen befohlen, jetzt Buße zu tun, denn Gottes Reich kommt. Das Kommen des Reiches Gottes wird all die Ungerechtigkeit und das Unrecht der von Menschen errichteten Reiche zerstören. Es wird die Herrschaft der Finsternis über die Erde zerstören. Die Ankunft des Reiches Gottes ist der Grund für die Notwendigkeit der Verkündigung des Gebots zur Umkehr.

Es geht nicht darum, wie man Menschen in den Himmel bringt. Gott holte Henoch von der Erde. Er nahm Elia mit. Wenn er gewollt hätte, hätte er jeden einzelnen Menschen seiner Wahl aufnehmen und in den Himmel bringen können.

Dann wäre die Erde Gott-verlassen zurückgeblieben. Das ist nicht seine Absicht. Jeschua wurde der Sohn Adams, um die Kinder Adams und die adamah, d.h. die Erde, von der Adam genommen wurde und über die er die Verantwortung trug, zu erlösen.

Die Errichtung des Reiches Gottes auf der Erde ist der Zweck und das Ziel sowohl der Schöpfung als auch der Erlösung. Das ist der gesamte Tenor der Bibel, von Anfang bis Ende. Als Gott Adam schuf, sagte er: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über

den Sinn des Textes. Es ist nicht so, dass das griechische Wort *dikaiosune* nicht mit „Gerechtigkeit“ übersetzt werden kann, denn das kann es. Die Bedeutung des Textes wird jedoch verdunkelt, weil die christliche Theologie aus „Gerechtigkeit“ lediglich „den richtigen Status“ und nicht „rechtes Tun“ macht. Sie macht sie zu einer theologischen Kategorie ohne jede praktische Bedeutung und nicht zu einem irdischen Gebot. Während sie in einigen Texten diese Bedeutung hat - durch Gottes Gnade als Antwort auf den Glauben an das, was er tut -, bedeutet sie das hier nicht.

Für unsere Ohren muss *dikaiosune* wörtlich mit „Gerechtigkeit“ übersetzt werden. Jeschuas Gebot lautete: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt

Fortsetzung auf S. 10

Jude oder Hebräer

Kirill Swiderski

Fortsetzung.

chen Wort „religiöse Leute“. Und weil man die Unterschiede zwischen Juden und Hebräern nicht verstand, wurden dazumal ungute Schlussfolgerungen gezogen, die wir heute mit dem Wort „Antisemitismus“ bezeichnen. Im ersten Jahrhundert u.Z. gab es viele Hebräer, die keine Juden waren. Einer von ihnen, Philo von Alexandria, der Sohn des Oberhauptes der jüdischen Gemeinde in Alexandria, war ein griechischer Philosoph.

Historisches Gedächtnis

Wodurch unterscheidet sich die Volkszugehörigkeit vom Glaubensbekenntnis? Die Volkszugehörigkeit beinhaltet immer ein historisches Gedächtnis. Zum Beispiel gab es vor kurzem in den USA in Verbindung mit der Tötung von George Floyd eine Reihe von Kundgebungen der schwarzen Bevölkerung. Einige (besonders die russischsprachigen) Immigranten waren irritiert, dass einige Weiße vor den Schwarzen auf die Knie gingen und ihnen sogar die Füße küssten. Was soll's? Ich habe gesehen, wie das auch Deutsche vor Juden gemacht haben. Und ich verstehe, warum sie das taten. Es geht dabei um das historische Gedächtnis. Die einen erinnern sich an ihre Vergangenheit als Sklaven in mehreren Generationen und die anderen denken an ihre Vergangenheit als Sklavenhalter. Die einen zählen sich automatisch zu den Tätern und Verursachern des Holocaust und die anderen zu dessen Opfern. Ich habe damals versucht, einigen Immigranten zu erklären, dass das Vorhandensein eines amerikanischen Passes noch lange keine ethnischen Amerikaner aus ihnen macht. Wie auch mal jemand sehr richtig gesagt hat: Wenn du in einer Garage geboren wirst, so bist du nicht automatisch ein Mercedes. Du verstehst nicht, was da geschieht, weil du nicht das historische Gedächtnis dafür hast. Höchstwahrscheinlich werden sich die Russen in naher Zukunft schämen, sich als Russen zu bezeichnen. Vielleicht nicht die, welche heute am Leben sind, aber ihre Kinder, auf denen nicht mehr die Putin-Propaganda lasten wird. Ich schäme mich schon dafür, dass ich in Moskau geboren bin. Wenn man mich danach fragt, antworte ich gewöhnlich, dass es mir peinlich ist, wo ich geboren bin. Man kann sagen: Hör doch auf! Ohne Putin wird Russland ein wunderbares Land. Selbstverständlich! Doch wenn man heutzutage an die Deutschen denkt, denkt man nicht als erstes an Schiller, Goethe, Haydn, Beethoven, Jacobi oder Kant. Und sogar nicht an Mercedes. Sondern an Hitler. Einmal bin ich mit einem Amerikaner im Auto gefahren, und mein Navigator ist auf Deutsch. Als der Navigator auf einmal anging, rief mein Mitfahrer: „Genau wie die Faschisten!“ Er rief nicht: „Genau wie Mozart!“ So wird das auch mit Russland sein. Genau das ist das historische Gedächtnis. 2019 war ich in Auschwitz. Zum ersten Mal. Als ich also dort war,

habe ich mich nicht darüber gewundert, wozu der sündhafte Mensch fähig ist (das war mir auch so klar), sondern ich habe mich darüber gewundert, dass ich das Gefühl hatte, dass ich hier schon einmal gewesen bin, das aber einfach vergessen habe. Das war natürlich nicht ich. Aber die Gedankenverbindung mit meinem Volk hat auch mich an diesen schrecklichen Ort gebracht. Genau das ist das historische Gedächtnis.



Um das etwas genauer zu erklären, möchte ich gerne die Tora heranziehen, 2.Mose 13. Im 12. Kapitel geht es um das historische Pessach und im 13. um wichtige Schlussfolgerungen aus diesem Ereignis. „Und du sollst deinem Sohn an jenem Tag erklären und sagen: Es ist um deswillen, was der HERR an mir getan hat, als ich aus Ägypten zog... Und wenn dich künftig dein Sohn fragen wird: Was bedeutet das? - so sollst du ihm sagen: Der HERR hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten herausgeführt, aus dem Haus der Knechtschaft.“ (2.Mose 13,8.14). Die hebräischen Weisen haben folgende Schlussfolgerung gezogen: Es geht nicht nur um die Leute, die an diesem lange vergangenen ersten Pessach teilgenommen haben, sondern es geht um jede jüdische Generation, in welcher alle Männer sich so fühlen sollen, als wenn der HERR gerade sie aus Ägypten herausgeführt hat. Und dann sollen sie ihren Kindern diese Geschichte auch genauso weitergeben. Wenn du kein Hebräer bist, dann ist es selbstverständlich sehr schwierig, sich eine fremde Geschichte „anzuziehen“. Wenn du aber Hebräer bist, dann fühlst du dich in dieser Geschichte zu Hause. Du liest die Tora, und auf einmal erwacht dein historisches Gedächtnis. Mit anderen Worten: Um Hebräer zu sein, muss man nicht unbe-

dingt Jude sein. 3.Mose 26. Warum übt dieses Kapitel der Tora einen solchen starken Eindruck besonders auf sowjetische Juden aus? Weil die dort aufgeschriebenen Flüche uns buchstäblich bekannt sind. Wir haben sie geradezu der Reihe nach so erlebt. Und uns alle quälte die Frage: Wofür? Und hier haben wir jetzt die Antwort auf diese Frage. Auf einen Nichtjuden macht dieses Kapitel nicht so einen starken Eindruck.

ein Hebräer aufgrund der Volkszugehörigkeit und ein Jude aufgrund der Religion, - das ist bei weitem nicht ein und dasselbe. In der Mehrzahl der europäischen Länder ist das Wort „Hebräer“ nicht gebräuchlich. Doch unter dem Begriff „Jude“ - (‘Zyd – Polnisch; Jew – Englisch; Juif – Französisch usw.) versteht man beide Bedeutungen. So haben zum Beispiel die deutschen Nazis die ethnischen Hebräer vernich-

Weil er so etwas nicht erlebt hat. Weil seine Vorfahren das so nicht erlebt haben.

Durcheinander

Interessant ist, dass einige Theologen meinen, dass das Judentum des ersten Jahrhunderts eine große Menge an Proselyten aufwies, weil das für Nichtjuden ziemlich anziehend aussah, ja, dass das eine missionarische Religion darstellte. Dazu finden wir einen Hinweis in den Worten Jeschuas, als er zu den Pharisäern sagt: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr Meer und Land durchzieht, um einen einzigen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, macht ihr einen Sohn der Hölle aus ihm, zweimal mehr, als ihr es seid!“ (Matthäus 23:15) Der Talmud sagt aus diesem Anlass sehr schön, dass ein Mensch, der zum Judentum konvertiert, nicht nur die Zukunft Israels erbt, sondern auch die Vergangenheit; nicht nur den Segen, sondern auch den Fluch. Obwohl das sehr schön gesagt ist, macht das nicht viel Sinn. Weil man es nicht schafft, das historische Gedächtnis zu übernehmen.

Der moderne Staat Israel hat das alles verwischt. Alija machen (immigrieren) nach Israel kann entweder ein ethnischer Hebräer oder ein Proselyt. Doch

tet. Es hat sie überhaupt nicht interessiert, woran sie glauben. Doch auf dem bekanntlich so schändlichen gelben Davidstern stand „Jude“, und nicht „Hebräer“.

„Denn ich schäme mich des Evangeliums vom Messias nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen“ (Römer 1:16). Wir erinnern uns, dass nach den Eroberungen Alexanders des Großen (gewöhnlich denken wir an diese Ereignisse, wenn wir Chanukka feiern) die ganze Welt in zwei Teile aufgeteilt war: in die von Alexander und seinen Nachfolgern hellenisierten Länder und Judäa. Die Welt war nicht aufgrund von nationalen Gesichtspunkten aufgeteilt. Unter dem Begriff „Hellenen“ versteht man nicht die ethnischen Griechen, sondern Menschen, die die griechische Weltanschauung angenommen haben. Und so ist es auch mit den Juden, - das sind keine (ethnischen) Hebräer, sondern die Vertreter des Tempel-Judentums. Paulus unterstreicht dies im 1. Brief an die Korinther: „Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündigen wir den Messias als Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine

Fortsetzung auf S. 10

Jude oder Hebräer

Kirill Swiderski

Fortsetzung.

Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, (verkündigen wir) den Messias, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“ (1. Korinther 1:22-24). Das Judentum hat immer Menschenopfer abgelehnt und lehnt sie bis heute ab. Doch wir verkündigen den gekreuzigten Messias als Gott wohlgefälliges Opfer. Die Griechen verherrlichten die Schönheit des menschlichen Körpers, woraus sie einen ganzen Kult machten. Aber wir verkündigen – quasi

als Verspottung - einen an einem Baum aufgehängten Hebräer. Weiter spricht Schaul von den „berufenen Juden und Griechen“, welche ungeachtet ihrer Weltanschauung an das Opfer Jeschuas glaubten, dass dieses Opfer keine Schwachheit, sondern Kraft ist, kein Fehler, sondern Gottes Weisheit!

Hebräer ist Jude; Jude ist religiöser Jude

Da das Wort „Hebräer“ im modernen Sprachgebrauch fast nicht mehr verwendet wird und durch das Wort „Jude“

ersetzt wurde, wird für Anhänger des Judentums ein zusätzliches Wort „religiös“ = „religiöser Jude“ verwendet.

Die moderne messianische Bewegung begann mit der einfachen Annahme, dass Jesus Christus ein Jude (Hebräer) und der verheißene Messias ist. Wir haben mit Ihm ein und dasselbe historische Gedächtnis. Für die Kirche ist diese Frage nicht wichtig. Da spielt es keine Rolle, was Jesus ist: Jude oder Nichtjude. Hauptsache, Er ist Gottes Sohn. Und deshalb konnte sich der Gedanke, dass die Juden Christus gekreu-

zigt hätten, so leicht in der Kirche festsetzen. Dieser Gedanke tut den Christen nicht weh. Uns aber schon. Deshalb sind im 18. Jahrhundert einige an Jesus gläubige Juden aus dieser Kirche ausgetreten, und so begann die messianische Bewegung. Die messianischen Juden hatten nicht vor, religiöse Juden zu werden. Denn um religiöse Juden zu werden, muss man ja nicht unbedingt an Jesus glauben. Ihre Hauptidee war ja, den ethnischen Nachkommen von

Fortsetzung auf S. 13

WAS IST MIT DEM REICH GOTTES GESCHEHEN?

Dan Gruber

Fortsetzung.

alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!“ (1Mo.1,26) Der Mensch wurde als Ebenbild Gottes erschaffen, um auf der Erde zu herrschen und Gott zu dienen.

Die Weigerung des Menschen, sich diesem Plan Gottes zu unterwerfen, stellt seine Rebellion und seine Sünde dar. In der letzten Rebellion dieses Zeitalters gegen Gott „Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: 'Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!'“

(Ps 2,2-3) Mit anderen Worten sagen sie: „Wir wollen nicht, dass Gott oder sein Messias über uns herrscht.“

„Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann redet er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: 'Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!'“ (Ps 2,4-6) Gottes Antwort auf die Rebellion des Menschen ist die Einsetzung seines eigenen Königs - nach dem Bild und Gleichnis Adams, nach dem Bild und Gleichnis Gottes - als Herrscher in Jerusalem über die ganze Erde.

Die „gute Nachricht“ IST eine Ankündigung des Reiches Gottes. Die Herrschaft des Himmels wird auf der Erde errichtet werden. Darüber mag es theologische Meinungsverschiedenheiten geben, aber die Theologie ist oft weit von der Realität entfernt. Historisch gibt es keine Unstimmigkeiten. Die historischen Aufzeichnungen sind ganz eindeutig. Das ist es, was die Apostel lehrten, denn es ist das, was Jeschua sie lehrte. Es ist das, was ihre Jünger und die Jünger ihrer Jünger in den ersten drei Jahrhunderten lehrten.

„Der überwiegende Gebrauch von

'Königreich' in der christlichen Literatur des zweiten Jahrhunderts ist eschatologisch“. (E. Ferguson, "The Terminology of Kingdom in the Second Century", in Studia Patristica, Bd. XVII, S. 673, herausgegeben von Elizabeth A. Livingstone, Pergamon Press, Oxford, 1982) Der fehlende Glaube an ein physisches, messianische Königreich ist der eines Ungläubigen oder eines Häretikers.

Justinus, der Märtyrer, wies Mitte des

Fortsetzung auf S. 14

NEU: Jetzt auch online

Totes Meer

& mehr



Totes Meer & mehr - wenn Sie vielleicht gerade nicht nach Israel können, dann bringen wir Israel zu Ihnen nach Hause

<https://shop.totesmeerundmehr.de>



Jeschua, unser Bruder

Jürgen Böshaar

Wie abgrundtief ist Deine Liebe, Du Retter der ganzen Menschheit.

Durch unsere Sünden, unsere Lieblosigkeit, durch Egoismus und Neid, Habgier und Unrecht, Macht und Gewaltanwendung war die Beziehung und Verbindung zwischen uns Menschen und auch zum VATER im Himmel zerbrochen, und wir alle waren zum Spielball der bösen Mächte geworden - mit schrecklicher Konsequenz: Trennung von Gott, Vernichtung durch das Böse und ewiger Tod.

Doch Du, JESCHUA, unser starker Held, hast Dich selbst aus Liebe als Sühnopfer dargebracht - auf dem Altar des Kreuzes.

Zuvor hattest Du freiwillig die Herrlichkeit des VATERS verlassen und warst als wehrloses Kind unser Bruder geworden, ein begrenzter, verletzbarer, sterblicher Mensch wie wir – doch frei von Sünde.

Du hast als Mensch an unserer Seite Freude und Leid mit uns geteilt.

Du Mann der Schmerzen, Du Märtyrer der Liebe, der Gerechtigkeit und Wahrheit.

Mit Krankheit, Not und Entbehrung warst Du vertraut.

In grenzenloser Liebe hast Du dich identifiziert mit einem jeden von uns – selbst mit dem geringsten, meist verachteten und gottesfernen deiner Brüder und Schwestern

bis zu deinem letzten Aufschrei am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Sogar am tiefsten Punkt unserer Hoffnungslosigkeit und Verlassenheit

erwartest Du uns und holst uns dort ab, um uns zur wahren Freude der Gottes-



nähe und zur vollen Gemeinschaft miteinander und mit Gott zu führen.

Alles, was uns getrennt, belastet und

niedergedrückt hatte, hast Du auf deine gefolterten Schultern

geladen als das makellose Sühnopfer-Lamm Gottes, das die Schuld und Sünde der ganzen Menschheit getragen und für immer getilgt hat.

Du bist das wahre Licht, das in die Welt gekommen ist, um die Werke der Finsternis zu zerstören, um das Feuer der göttlichen Liebe auf die Erde zu werfen, den Hass zu verzehren, um Spaltung und Missgunst zu überwinden und EINHEIT in der Vielfalt zu stiften.

Du allein bringst Harmonie und Schönheit, tatkräftige Solidarität, universelle, grenzenlose Geschwisterlichkeit und aufrichtige, gegenseitige Fürsorge unter alle Menschen – bewirkt durch Deinen Geist.

Dadurch befähigst Du uns, weltweit die brennenden sozialen Probleme mutig miteinander anzupacken und gemeinsam zu lösen, denn die Liebe (Deine Liebe) besiegt alles.

Du lehrst uns, deinen und unseren VATER im Himmel zu ehren, IHN in Wahrheit zu lieben und IHN in Seinem GEIST anzubeten, IHM von Herzen zu dienen und all unser Vertrauen auf IHN zu setzen, der für uns echtes und größtes Glück bedeutet.

JESCHUA, wenn wir Deine revolutionären Worte in die Tat umsetzen, dann werden wir zu Neuen Menschen und verändern mit Dir unser persönliches Umfeld sowie das Angesicht der ganzen Erde.

Du bist immer in unserer Mitte, wenn wir einander lieben nach Deinem Beispiel.

So wird Gottes wunderbarer Plan der Liebe und des Friedens unter allen Völkern sichtbare Wirklichkeit werden – zu Seiner größeren Ehre.

Uta Schmidt: Wenn ich groß bin, gehöre ich dir

Liebe messianische Geschwister in Jeschua! Angesichts des neuen Jahres fällt es mir schwer, Ihnen einen guten Rutsch zu wünschen. Wer will schon in solcher Zeit noch rutschen? Wo man sehr leicht ausrutschen kann? Da ich in einer antisemitischen Familie aufgewachsen bin, stimmt mich ein solcher Wunsch bedenklich. Ich habe sehr viele Feinde, seit ich die Seiten wechselte, aber ich bin froh damit. Warum ich die Seite wechseln durfte? Weil Jeschua mich da rausholte! Jeschua ist der genialste Pädagoge. Er braucht keine Gewalt, er hat die besseren Argumente! Ausgerechnet sein Kreuz hat mich von Ihm überzeugt. Und das kam so: Ich war mit Oma unterwegs zum Friedhof. Opa besuchen. Er hat schreckliche Bücher über die Juden geschrieben. Einfach schrecklich und nicht jugendfrei. Aber ich musste diese schrecklichen Worte ertragen. Wer da nicht friert, der ist verloren. Auf unserem Weg zum Friedhof stand am Kreuzweg ein Kreuz, an welchem zu meinem Entsetzen ein Mann hing. Festgenagelt an dem Kreuz. Sein Kopf hing runter und ich fühlte seine Schmerzen. Ich fragte: Oma, wer ist

das??? Sie sagte nur: „Das ist nur ein verrückter Jude, von welchen wir noch nicht genug vergast haben.“ Spontan sagte ich zu ihr: „Oma, du bist aber böse!!!“ Und sie antwortete mir spontan: „Und du bist eine Verräterin.“ Ganz ganz leise flüsterte ich zu dem lieben Mann am Kreuz: „Wenn ich groß bin, gehöre ich dir.“

Tja, und nun bin ich groß, jetzt komme ich zu dir und habe tausend Fragen: Eine davon ist diese? Wie kann das sein? Opas Vater war doch Missionar in Afrika? Urgroßvater hatte dort einen Papagei im Käfig. Der konnte sogar singen. Eines seiner Lieder hieß: „Jesus meine Zuversicht!“ Ist das nicht krass? Hier ist der Film für mich gerissen. Oma sagte noch: „Wenn du diesen Jesus brauchst, dann wirst du verrückt.“ Und ich bin es! geworden! Gott sei Dank! Ich habe den besten Lehrer in Jeschua gefunden, mitten unter Feinden hat er mich gelehrt, das Böse zu überwinden.

Viele Jahre später sagte mir Jeschua: „Gehe nun zu deiner Oma und sage ihr, was ich an dir getan habe.“ Ich sagte es ihr, aber sie sagte dazu nur folgendes: „Bist du jetzt ganz verrückt gewor-

den, bist du jetzt ein Jud?“ Da lächelte ich sie nur dankbar an und sagte: „Ja, Oma.“ Und was sagte ihr Hund? Der hüpfte auf ihren Tisch und fraß ihr Brot! Sie spottete so oft und nannte mich armer Lazarus. Lazarus hat sich aus dem Grab rufen lassen... ich auch. Dasselbe wünsche ich meinem Bruder Israel für das neue Jahr: „Komm heraus!“

Als ich 1974 schwanger war, wollte der Arzt das Kind abtreiben, weil es angeblich nicht lebensfähig sei. Er behauptete, das Kind sei schon tot und stelle so eine Lebensgefahr für mich dar. Ich konnte dieses gar nicht glauben und bestand auf der Geburt. Da der Arzt unfähig war, kam es dennoch zur von ihm gewünschten Katastrophe. Der Junge kam in Lebensgefahr und es kam zum Atemstillstand für mehrere Minuten. Während dieser Zeit hörte ich Gott sagen: „Wer mein Volk verfolgt, den verfolge ich, wer mein Volk atemlos macht, den mache ich atemlos!“ Ich erinnerte mich sofort an mein Versprechen von vor Jahren. Gott wünschte sich, dass ich mich zu meinem Versprechen von damals stellen würde. Also lernte ich, um

das Leben unseres Kindes kämpfen. Worte zählen nicht, wenn nicht die Taten folgen. Und was geschah? Das Kind wurde gegen alle Widerstände gesund. Wir verzichteten auf eine Anklage und taten stattdessen Buße, welche Heilung brachte. Selbstverantwortlich suchten wir nicht nach einem Sündenbock, den wir in die Wüste schicken konnten. Selbsterkenntnis führte zur Heilung. Der uns begleitende Kinderarzt sagte mir: „Dass Sie das hinkriegen würden, hätte ich nie gedacht.“ Ich antwortete ihm, dass das nicht ich, sondern dass das Jesus war! Stille..... Jeder Mensch auf Gottes Erde ist auf den Juden Jesus angewiesen. Deshalb ist jeder Antisemitismus tödlich. Die Menschheit wird es lernen müssen: Liebe deinen Nächsten, und nicht nur den Übernächsten. So lernten wir unsere Feinde gründlich kennen. Israel, suche Zuflucht bei deinem allerbesten Freund: YAHWE Zebaoth! ER hat den Retter dir gesandt. Jeschua ist sein Name. Er hat mich von Menschenfurcht erlöst... und dich auch. Du musst es IHM nur glauben.

Dies ist die unmittelbare Erfüllung der Prophezeiung

hu shlomeinu nitahed (hebr. „er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat“)

Interview mit Leonid Banchik,

Ältester der Reformgemeinde „Kol Bamitbar -Stimme in der Wüste“, Jerusalem, Israel

Fortsetzung

zu gehen. Ich war sehr naiv.
Wie kam es zu Deiner Begegnung mit Jesus?

Es war ein langer Prozess. Das erste, was mich wirklich berührt hat, war der Film „Andrei Rublev“. Es gibt eine Szene, in der Jesus nach Golgatha geht. Die Schauspielerin Irina Miroshnichenko spielt Maria Magdalena, die ihm weinend folgt. Das hinterließ eine lebhafteste Spur in meiner Seele. Danach begann ich, Jesus mit großem Respekt zu behandeln, aber nur als einen guten Menschen. Es gab viele Kirchen in Lemberg, aber fast niemand wusste, dass Jesus ein Jude war, und ich sprach sehr gern über dieses Thema. Im Allgemeinen beschloss ich, die Sowjetunion zu verlassen, nachdem ich einmal an einer Versammlung der antisemitischen Gesellschaft „Pamyat“ in Moskau teilgenommen hatte. Auf dem Puschkin-Platz verteilten sie Flugblätter und Einladungen zu einem „sehr interessanten“ Film namens „Dissident“ oder so ähnlich. Aber es stellte sich heraus,

dass es nur eine Einladung zu ihren antisemitischen Versammlungen war. Mein Äußeres hat mich nicht im Stich gelassen und ich wurde sofort als Jude erkannt. Von allen Seiten kamen Leute auf mich zu und sagten wie nebenbei, indem sie auf mich zeigten: „Wir sind die wahren Dissidenten, nicht diese ...“. Als ich dort herauskam, rannte ich, ohne mich umzudrehen, und beschloss schließlich, dass ich so schnell wie möglich irgendwohin gehen musste. Übrigens, in den ersten Jahren der Perestroika hatte ich schon eine Bibel und begann darin zu lesen. Ich las die Offenbarung, die Stelle, wo es über die Hure Babylon heißt:

„Geht hinaus aus ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhabt an ihren Sünden, und hinaus aus ihren Plagen, damit ihr sie nicht empfangt!“ (Offb. 18:4). Dieser Aufruf richtete sich, so wie ich ihn verstand, an das jüdische Volk, was bedeutete, dass ich weggehen musste. Also kam ich nach Israel. Ich wurde zu einem bewussten Gläubigen in

schen Gemeinde. Eines Tages besuchten wir ein Seminar in Berlin, wo wir „gelehrt“ wurden, wie wir den Juden das Evangelium richtig erzählen sollten. Man riet uns, anstelle von Jesus Jeschua zu sagen usw., es schien 10 Punkte zu geben. Das hat mich wirklich überrascht. Ich erinnere mich, dass ein Bekannter einmal sagte,

Unsere messianische Gemeinschaft in ihrer ursprünglichen Form ermöglichte es mir, geistig zu wachsen, und ich sah nichts, was mich sehr überraschte. Ich war an der Zusammenstellung der ersten messianischen „Haggada“ für den Pessach-Seder beteiligt. In Anlehnung an die Tradition habe ich darin auch Teile aus dem

bleiben könne. Dann begann man, die Göttlichkeit Jesu in Frage zu stellen. Damit fühlte ich mich nicht mehr wohl. Bei gemeinsamen Treffen und Konferenzen mit Leitern messianischer Gemeinden in Israel wurden Stimmen laut, dass die Trinität eine christliche Fiktion sei. Es wurde schwierig für mich, mit diesen Leuten zu beten; ich



Israel.

Wie kam es dazu?

Als ich versuchte, über Kanada in die Vereinigten Staaten zu gelangen, wohnte ich bei einem gläubigen Mitglied einer messianischen Gemeinde, die von dem berühmten Albert Israeli gegründet worden war. Als ich nach Kanada kam, war er bereits in Israel. Dieser Mann überredete mich, alle Beziehungen zu den Betrügnern abzubrechen, die versprochen hatten, mich über die Grenze zu bringen. Er gab mir Alberts Telefonnummer und ich rief ihn an, als ich nach Israel zurückkam. Wir begannen zu kommunizieren. Später wurde ich ein Ältester dieser messiani-

schon es nur einen Unterschied zwischen dem Judentum und dem messianischen Judentum gibt: den Namen des Maschiach. Ich glaube, das ist nur ein kleiner Teil unserer Divergenz. Leider hat sich die Person, von der dieser Satz stammt, in ihrem Glauben und dessen Ausprägung sehr verändert, und ich glaube nicht zum Besseren.

Ich habe auch festgestellt, dass messianische Gläubige, die sich ernsthaft mit dem Judentum befassen, dazu neigen, so weit in die Wüste zu gehen, dass sie nicht immer zurückkehren. Einige gehen so weit, dass sie Jeschua verleugnen...

Neuen Testament aufgenommen. Diese „Haggada“ gibt es heute noch, und ich schäme mich nicht dafür. Aber mit der Zeit begannen sich einige Dinge in der Gemeinde zu ändern, wie zum Beispiel die Einstellung zur Beschneidung. Nach einer Weile äußerten neue Gemeindemitglieder den Wunsch, als Synagoge bezeichnet zu werden und die Kaschrut einzuhalten. Ich war gegen diesen Umschwung. Zu dieser Zeit war ich stellvertretender Chefredakteur einer messianischen Zeitschrift, in der Artikel zu erscheinen begannen, mit denen ich nicht einverstanden war, und schließlich sagte ich, dass ich nicht im Redaktionsausschuss

teilte ihre Theologie nicht. Infolgedessen verließ ich sowohl die Redaktion als auch die Gemeinde. Eine Schwester rief mich an und schlug mir vor, in ihrer Wohnung in Jerusalem einen Hauskreis zu gründen, und ich sagte zu. Außerdem begann ich, Führungen in der Jerusalemer Reformgemeinde zu geben, wo ich schließlich Mitglied wurde und durch Gottes Gnade seither dort diene.

Wenn Du dir die Gemeinden Israels unvoreingenommen ansiehst, kannst Du mir sagen, welche Gemeinden zahlreicher sind? Gibt es mehr messianische Gemeinden mit einem Schwerpunkt auf

Fortsetzung auf S. 13

*Dies ist die unmittelbare Erfüllung der Prophezeiung**hu shlomeinu nitahed (hebr. „er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat“)*

Interview mit Leonid Banchik,

Ältester der Reformgemeinde „Kol Bamitbar -Stimme in der Wüste“, Jerusalem, Israel

Fortsetzung

Judentum und Tradition oder gibt es mehr biblische Gemeinden?

Leider liegen mir diese Informationen nicht vor, aber ich glaube, dass nicht nur in Israel, sondern in der ganzen Welt viele messianische Gemeinden dem orthodoxen Judentum zugeneigt sind. In gewisser Weise verneigen sie sich vor dem Judentum. Man hat mir erzählt, dass ein messianischer Rabbiner, als er sich mit einer Stelle im Alten Testament befasste, sagte: „Unsere Weisen sagen dazu nichts, und wir akzeptieren keine christlichen Kommentatoren“.

Gibt es in Deiner derzeitigen Gemeinde mehr Juden oder Nicht-Juden?

Wir haben jetzt eine kleine Gemeinde. Obwohl wir nicht viele Mitglieder haben, haben wir immer viele Gäste. Wir lieben es, „Schir Halleluja Adonai“ in allen möglichen Sprachen zu singen. Wir beginnen auf Hebräisch und dann singt jede Sprachgruppe separat. Früher war das großartig, wir fühlten uns spirituell erbaut! Jetzt sind wir kleiner, aber wir sind vor kurzem wieder in einen größeren

Raum umgezogen und freuen uns darauf, die Gemeinde zu vergrößern und neue Gäste zu gewinnen. Wir haben koreanische Familien, die uns helfen und unterstützen. Sie nehmen auch an der Predigt teil. Es gibt nicht viele jüdische Menschen. Ich denke, Du siehst auch, dass es nicht viele Juden in messianischen Versammlungen gibt. Es gibt Ehepaare, bei denen einer jüdisch ist und der andere nicht. Ich denke, das ist eine wunderbare Sache! Dies ist die unmittelbare Erfüllung der Prophezeiung - hu shlomeinu nitahed (hebr. „er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat“) Und dafür preisen wir den Herrn! Ich habe also absolut kein Problem damit, wenn Nicht-Juden an unserer Versammlung teilnehmen. Schließlich bin ich ein assimiliertes Jude.

Meine Zielgruppe, der ich von der Erlösung erzählen will, sind die Juden. Ich wende mich speziell an mein Volk. Manchmal kommt es vor, dass auch Nicht-Juden zum Glauben kommen, aber ich wende mich an die Juden... In meinem Fall spielt die Nationalität keine große Rolle. Kürz-

lich hatten wir Flüchtlinge aus der Ukraine. Es ist eine große Freude für mich, sie zu treffen und ihnen von der Rettung zu erzählen. In der Vergangenheit habe ich oft Exkursionen durchgeführt. Früher waren sie sehr beliebt, und mein Buch „Lass Jerusalem in deinem Herzen auferstehen“ wurde über 3000 Mal verkauft. Die meisten der Reisegruppen bestanden aus nichtjüdischen Besuchern Israels. Ich bin bereit, jedem vom Herrn zu erzählen, ohne Unterschied der Nationalität. Viele Menschen fragen mich nach Traditionen, und ich erzähle es ihnen gerne. In Israel zum Beispiel kennen viele Menschen die Tradition des „Chanukka-Geldes“ nicht. Aber ich erinnere mich, wie ich als Kind zu meinen Großeltern ging, zuerst zu Verwandten, dann zu Cousins und Großeltern. Ich fühlte mich wie der reichste Mensch der Welt. Allerdings habe ich nie Jiddisch gelernt. Als ich Israel verlassen und in die Vereinigten Staaten gehen wollte, habe ich es vermisst, Hebräisch zu lernen. Deshalb kann ich mich auf Hebräisch nur unterhalten. Wenn ich etwas aus dem Alten Testament vorbereite, lese ich

natürlich den hebräischen Text, aber ich kann nicht damit prahlen, dass ich die Sprache gut beherrsche.

Wie sieht die Zukunft für die Gläubigen in Israel aus?

Ich denke, wir werden uns „über Wasser halten“. Es wird immer weniger russischsprachige Versammlungen geben. Obwohl jetzt neue Gruppen aus Flüchtlingen entstehen, bevorzugt die neue Generation Hebräisch oder Englisch, genau wie in unserer Gemeinde. Vielleicht wird es keinen Aufbruch mehr geben wie in den 90er Jahren. Dafür ist eine Art Aufrüttelung nötig. Aber wir werden nicht verschwinden! Ich denke, dass wir uns alle weiterentwickeln, zunehmen und in der Erkenntnis des Herrn wachsen werden. Wir werden gebraucht, wir müssen all jenen, die nicht an Ihn glauben, helfen, dem Messias zu begegnen. Ich glaube nicht, dass es eine Entrückung der Gemeinde vor der großen Trübsal geben wird, obwohl das in vielen messianischen Gemeinden gepredigt wird. Ich glaube, dass wir entweder die Hälfte der großen Trübsal oder die ganze Zeit hindurch durchlaufen und das Evangelium predigen wer-

den.

Was würdest Du dir für die messianische Bewegung wünschen oder wie würdest Du sie gerne sehen?

Sicherlich sollten wir mit dem Volk Israel zusammen sein. Wir sollten gemeinsam Feiertage feiern, in Freude und in Schwierigkeiten zusammen sein. Wir müssen nicht nur messianische Lieder singen. Ich zum Beispiel liebe die Lieder von Shlomo Carlebach, einem der beliebtesten Autoren und Interpreten chassidischer Lieder. Wir sollen zusammen sein, aber ich denke nicht, dass wir danach streben sollten, eine Synagoge zu werden, zumal wir nicht wirklich wissen, wie Synagogen zur Zeit Jesu aussahen. Jesus stellte sich zum Beispiel in einem Streit über die Rechtmäßigkeit der Ehescheidung auf die Seite des berühmten Lehrers Schamai. Er kannte rabbinische Streitigkeiten. Jesus trug Tzitzit, aber eine Kippa gab es damals noch nicht. Sie kam bereits im Mittelalter auf. Zusammen zu sein und einander zu lieben ist also das Wichtigste, was ich uns allen wünschen möchte!

Jude oder Hebräer

Fortsetzung

Abraham, Isaak und Jakob klarzumachen, dass dieser Jesus, an welchen die Christen glauben, ihr richtiger Messias ist. Er heißt Jeschua und ist – Jude. Deshalb spielt in diesem Kontext die biblische Geschichte mit Josef eine große Rolle, welcher, nachdem er Staatsoberhaupt von Ägypten und damit für seine Brüder ein Ägypter geworden war, sich dann als Hebräer (Jude) und damit als ihr Bruder zu erkennen gegeben hat, der sie sehr liebt.

Gott, der sich uns offenbart, ist der Gott Israels, d.h. der Gott der Hebräer (Juden) und nicht der religiösen Juden. Das, was Er Israel verheißt hat, hat er den ethnischen Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs verheißt und nicht den religiösen Juden. Schaul schreibt, dass die Juden Geliebte Gottes

sind „um der Väter willen“ (Römer 11:28).

Die moderne messianische Bewegung

Ein Teil der messianischen Bewegung hat das vergessen und strebt zum Judentum. Im Zusammenhang damit wurde die Bewegung interessant für Nichtjuden, die sich entscheiden, dass sie auf diese Weise Juden werden können. Ich für meinen Teil habe folgendes bemerkt: Je weniger ein Mensch Jude (Hebräer) ist, desto mehr tendiert er zum Judentum. Und das ist auch verständlich. Da er nicht das historische Gedächtnis hat, das ihn mit dem Volk Israel verbindet, ist die einzige Möglichkeit für ihn, Jude zu werden, die religiösen Formen des Judentums anzunehmen und zu versuchen, irgendwie einen religiösen jüdischen Lebensstil auszuprobieren. Einer von die-

ser Richtung, der die Auffassung vertritt, dass die Juden „richtige Juden“ sein müssen, sagte mir, dass ich, da ich keinen religiösen jüdischen Lebensstil führe und dabei den Juden Jeschua verkündige, ein Feind des jüdischen Volkes sei, weil ich aus Juden Christen machen würde. Mich hat die Formulierung „richtiger Jude“ aufrichtig betroffen gemacht. Gibt es denn vielleicht den „richtigen“ Deutschen oder Franzosen oder Chinesen? Es gibt gute und böse Menschen. Was hat das mit ihrer Nationalität zu tun? Ein „richtiger religiöser Jude“ ist im Zusammenhang mit irgendwelchen Dogmen des Judentums eine besser verständliche Definition. In den modernen messianischen Gemeinden außerhalb Israels sind mit wenigen Ausnahmen 90 % der Mitglieder Nichtjuden. Ich kenne Gemeinden, in denen im

besten Falle ihr Leiter Jude ist. Deshalb wird weniger den Juden das Evangelium verkündigt, - vielmehr kommt es zu dem Bestreben, so viel wie möglich ein religiöser Jude zu werden. Die Tochter meines guten Freundes hatte einen holländischen Juden geheiratet. Als ich ihn kennenlernte und ihm von den messianischen Juden erzählte, unterbrach er mich und sagte: „Die kenne ich, - das sind Nichtjuden, die sich mit jüdischen Uniformen verkleiden.“

Ich bin ein jüdischer Missionar und diene nun schon 26 Jahre im jüdisch-messianischen Missionswerk. Ich verstehe den schlimmen historischen Prozess, infolgedessen dem jüdischen Messias sein ethnisches Jüdisch-Sein weggenommen wurde. Und ich will Jeschua in die jüdischen Häuser und Familien bringen. Ich

will nicht, dass auch nur einer aus meinem Volk nicht das Ewige Leben ererbt, welches von Anfang an speziell für dieses Volk vorbereitet worden ist. Jeschua ist gekommen, um uns zu erretten, und nicht, um unsere Religion hübscher zu machen.

„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus/Messias nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.“ (Römer 1:16). Unabhängig von der Weltanschauung rettet nur Jeschua. Wenn wir uns als messianische Gemeinde bezeichnen, müssen wir uns mit dem Evangelium an die Nachkommen von Abraham, Isaak und Jakob wenden. Sonst wäre es vielleicht besser, sich von diesem Namen zu verabschieden?

Erinnerungen aus meinem Leben

Mark Khinkis
Fortsetzung.
Anfang in Ausgabe Nr. 2/2023 (57)

Ich lernte meine zukünftige Frau bei der Arbeit kennen. Sie arbeitete in einer Gruppe, die ich leitete. Sie war nicht allein, sie hatte einen kleinen Jungen von 3 Jahren aus ihrer ersten Ehe bei sich. Eines Tages kam er auf mich zu und sagte: „Darf ich dich Papi nennen?“. Und ich habe geweint. Ich habe ihn natürlich adoptiert und ihn mein ganzes Leben lang als meinen Sohn betrachtet. Dann wurde unser jüngster Sohn geboren.

Unser ältester Sohn war der Initiator der Auswanderung aus der Sowjetunion. Er war ein ganz besonderer Junge und wir hatten eine ganz besondere Beziehung. Er war ein sehr willensstarker Junge. Er schloss die Schule sehr gut ab, ein Jahr früher als seine Altersgenossen, und kam in ein sehr angesehenes Moskauer Institut. Sein leiblicher Vater wanderte zu dieser Zeit nach Israel aus, und allein die Tatsache, dass es möglich war, dieses Land zu verlassen, beeindruckte ihn sehr. Er beschloss ebenfalls, nach Israel zu ziehen, und kam deshalb zu uns, um sich beraten zu lassen. Ich hatte bereits die Erfahrung gemacht, mit ihm zu streiten. Eines Tages verliebte er sich. Das war im ersten oder zweiten Jahr des Instituts. Seine Freundin fuhr in den Sommerferien auf die Krim, und er beschloss, zu ihr zu fahren... mit dem Fahrrad (von Moskau auf die Krim 1800 km). Alle unsere Argumente über den gesunden Menschenverstand wurden ignoriert, und wir mussten uns damit abfinden. Er fuhr dorthin und kam dann zurück. Nun sagte er uns, dass er beschlossen hatte, nach Israel zu ziehen und dort sein Studium fortzusetzen. Und so geschah es dann auch.

1972 ging unser Sohn allein nach Israel und setzte sein Studium an der Universität von Jerusalem fort. Wir blieben in der Sowjetunion und er lebte in Israel. Nach ein paar Jahren wurde uns klar, dass auch wir das Land verlassen mussten. Als unser israelischer Sohn davon erfuhr, sagte er uns kategorisch, dass es in Israel keine Arbeit für Ingenieure gäbe und dass ehemalige sowjetische Ingenieure dort als Hausmeister

arbeiteten. Also änderten sich unsere Pläne und wir begannen mit den Vorbereitungen für den Umzug in die USA.



Im Jahr 1975 war es äußerst schwierig, das Land zu verlassen. Und es gab nicht viele sowjetische Juden, die bereit waren, ihre Karriere und zumindest ein gewisses Wohlbefinden zu riskieren, indem sie den offiziellen Behörden er-

klärten, dass sie das Land verlassen wollten. Aber für uns hat es geklappt. Als

wir in Amerika ankamen und die recht große Stadt Pittsburgh erreichten, waren dort nur drei Familien aus der UdSSR. Wir wurden von Amerikanern und deutschen Juden empfangen, denen in den 30er Jahren die Flucht aus

Hitlerdeutschland gelungen war.

Zu dieser Zeit beendete unser Sohn sein Studium in Israel und wollte weiter studieren und seine Dissertation verteidigen. Er fand großen Gefallen an einem amerikanischen Professor, der sich als ein entfernter Verwandter von uns herausstellte und ebenfalls aus Pittsburgh stammte. Daraufhin zog unser Sohn in die USA, nach Pittsburgh. Ohne irgendwelche Vorkehrungen zu treffen, landeten wir alle in der gleichen amerikanischen Stadt. Unser Sohn hat während der Arbeit an meiner Erfindung promoviert. Darüber habe ich mich besonders gefreut.

Wir lebten ziemlich lange in der Nähe voneinander, wahrscheinlich ein Jahr lang, und dann wurde ich zum Arbeiten woanders hingeschickt und wir zogen um. Er blieb in Pittsburgh und heiratete ein jüdisches Mädchen, ebenfalls aus der Sowjetunion, aus Minsk. Ein sehr nettes Mädchen. Er hat ihr lange den Hof gemacht, und lange Zeit hat sich ihre Beziehung nicht weiterentwickelt. Eines Tages sagte ich zu ihm: „Michael, das ist nicht der richtige Weg. Entweder machst du ihr einen Antrag und heiratest sie, oder du lässt sie in Ruhe und lässt sie ihr eigenes Leben aufbauen.“ Am nächsten Tag machte er ihr einen Antrag und heiratete sie. Den beiden wurde ein Sohn geboren.

Unser Sohn starb bei einem Unfall, als er auf dem Höhepunkt seiner Karriere und seines glücklichen Familienlebens stand. Das kommt vor. Nicht alles liegt in unserer Hand. Es stellte sich heraus, dass er kurz vor seinem Tod zu seiner Mutter sagte, dass, falls ihm etwas zustoßen sollte, sein zweiter Vorname mein Name sein sollte. Deshalb steht auf seinem Grab nach seinem Namen der Buchstabe M (Mark) Michael M. Landau. Er hatte einen Spitznamen: Michael Motorrad. Denn in Israel verliebte er sich als Student in Motorrädern. Als er dann in der israelischen Armee diente, hatte er auch mit ihnen zu tun. Und dann passierte es in Amerika...

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

WAS IST MIT DEM REICH GOTTES GESCHEHEN?

Dan Gruber
Fortsetzung.

zweiten Jahrhunderts darauf hin: „Ich und alle anderen völlig rechtgläubigen Christen wissen, dass es eine Auferstehung des Fleisches geben wird, und auch tausend Jahre in einem Jerusalem, das aufgebaut, geschmückt und vergrößert wird, wie die Propheten Hesekiel und Jesaja und alle anderen bestätigen. ... [Die sogenannten Christen, die dies nicht anerken-

nen, sind in Wirklichkeit gottlose und pietätlose Ketzer, die es wagen, den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs zu lästern.“ [Justinus der Märtyrer, Dialog mit dem Juden Tryphon, übersetzt von A. Lukyn Williams, S.P.C.K., London, 1930, S.169, Kap. 80.1-5]

„Mit Origenes kam im frühen dritten Jahrhundert ein Denker auf, der die ‚gnostische‘ Dimension des Reiches

Gottes, die innere Herrschaft Gottes in der Seele, in das orthodoxe Denken einzubeziehen vermochte... Origenes markiert somit den Wendepunkt.“ (E. Ferguson, „The Terminology of Kingdom in the Second Century“, op. cit., S.673)

Origenes Lehre war jedoch kein „orthodoxes Denken“, denn Origenes war ein Ketzer, der zweimal exkommuniziert wurde.

In den rabbinischen Schriften weisen

das „Himmelreich“ und das „Reich Gottes“ auf die Herrschaftsgewalt Gottes über die Erde hin. (z.B. Ber. II.1) Nach alter rabbinischer Auffassung ist „das Ziel der Schöpfung, dass das Reich Gottes (dargestellt durch den Tempel) auf Erden errichtet wird, wie es im Himmel ist.“ (Pes. 54a n.31, Soncino-Ausgabe)

Das ist es, was der Tanach lehrt. Deshalb „Und er zog in ganz Galliläa

Fortsetzung auf S. 15



WAS IST MIT DEM REICH GOTTES GESCHEHEN?

Dan Gruber

Fortsetzung.

umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk.“ (Mt. 4:23) Jeschua verkündete nie das Ende von Gottes Plänen, über die Erde zu herrschen. Hätte er das getan, hätte er gezeigt, dass er nicht der Messias ist, den die Propheten vorhergesagt haben. Das ist biblisch unausweichlich.

Jeschua sandte seine Jünger aus, um die Botschaft des Reiches Gottes zu verkünden. „Wenn ihr aber hingehet, predigt und spricht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ (Mt. 10:7) Das ist die Botschaft, die die Welt damals hören musste, und das ist die Botschaft, die die Welt jetzt hören muss. Das ist die Botschaft, die den Weg des Herrn bereitet. „Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbereich, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Mt. 24:14)

Es ist die gute Nachricht vom Reich Gottes - die Ankündigung, dass der Herr über die ganze Erde herrschen wird -, die auf der ganzen Erde verkündet werden muss. Es ist die frohe Botschaft vom Reich Gottes, die das Ende jeder anderen Herrschaft auf der Erde ankündigt. Es geht nicht um die Errichtung der Herrschaft Gottes im Himmel, denn Gott regiert bereits im Himmel. Es geht um die Errichtung der Herrschaft Gottes auf Erden.

Gottes Reich auf Erden ist das, was der Herr seinen Jüngern aufträgt, als erstes in ihrem Leben zu suchen: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“, und sehnt euch in euren Gebeten danach: „dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!“. Die beiden letztgenannten Sätze sind gleichbedeutend. Die Jünger sollen nicht beten: „Nimm uns in dein Reich“ oder „Nimm uns in den Himmel“. Sie sollen beten: „Richte dein Reich auf Erden auf“. Mit dem Kommen des Reiches Gottes wird sein Wille auf Erden geschehen, wie er im Himmel ist.

Die Aufforderung „Betet für den Frieden Jerusalems“ gilt für jedes historische Tagesereignis, aber darüber hinaus ist sie ein Aufruf zur Errichtung des Reiches Gottes auf Erden. Denn es ist die Wiederkunft des Messias, der Jerusalem von allen Völkern, die sich gegen sie erhoben haben, befreien wird, die Jerusalem den Frieden und Gottes Reich auf Erden bringt. (vgl. Sach. 14))

Jeschua versprach den Aposteln, dass sie das Reich des Himmels auf der Erde erben würden. (Luk.22:28-30, Mat.19:28) Das Reich ist das, was Jeschua in den Himmel auffährt, um es zu empfangen, und das, wohin er auf die Erde zurückkehrt, um es zu errichten. (Luk.19,12) Es ist das, was die Gläubigen empfangen werden (Mt.25,34; Dan.7,18), und was die Ungerechten nicht erben werden. (1Kor.6:9-10, Gal.5:19-21, Eph.5:5)

Das kommende Reich Gottes war mehr als nur ein Teil dessen, was Paulus verkündete. Es war der Kern

seiner Botschaft. Als Paulus sich von den Ältesten der Gemeinde in Ephesus verabschiedete, sagte er: „Und nun siehe, ich weiß, dass ihr alle, unter denen ich umhergegangen bin und das Reich gepredigt habe, mein Angesicht nicht mehr sehen werdet. Deshalb bezeuge ich euch am heutigen Tag, dass ich rein bin vom Blut aller; denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.“ (Apg.20,25-27) Während der Jahre seines Dienstes unter ihnen hatte Paulus das Reich Gottes verkündet und damit „den ganzen Ratschluss Gottes“. Deshalb war er „rein vom Blut aller“.

In Rom „erklärte und verkündete er ihnen vom Morgen bis zum Abend das Reich Gottes und überredete sie zu Jeschua aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten.“ (Apostelgeschichte 28,23b) Der letzte Vers der Apostelgeschichte fasst das gesamte Wirken des Paulus zusammen. „...er predigte das Reich Gottes und lehrte die Dinge, die den Herrn Jeschua Messias betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert.“ (Apg.28,31)

Kefa ermutigte die Gläubigen dazu: „Darum Brüder, befließt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen!... Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jeschua des Messias.“ (2Pet.1:5,11) Manche Menschen denken, dass das Reich ewig ist und deshalb im Himmel sein muss. Der Himmel ist aber genauso wenig ewig wie die Erde. Beide wurden geschaffen, und wie Kefa betont, werden beide zerstört und durch einen neuen Himmel und eine neue Erde ersetzt werden. (vgl. 2Pet.3,10-13)

Manche Menschen glauben, dass sie „mit Jesus im Himmel herrschen“ werden. Es gibt keinen einzigen Vers in der Bibel, der so etwas sagt. Sie haben das neue Jerusalem mit dem Himmel verwechselt. Das neue Jerusalem ist nicht der Himmel. Das neue Jerusalem wird im Himmel vorbereitet, bis die neue Erde geschaffen ist. Dann kommt es aus dem Himmel auf die neue Erde herab.

Jeschua wird auf der Erde herrschen, sowohl im messianischen Zeitalter als auch in der Zeit des neuen Himmels und der neuen Erde. Er ist nicht der Sohn Adams und der Sohn Davids geworden, um im Himmel zu herrschen. Die Inkarnation hat nichts mit der Herrschaft Gottes im Himmel zu tun. Jeschua wurde der Sohn Adams und der Sohn Davids, damit er in Jerusalem über die ganze Erde herrschen konnte.

Und was die Erlösten angeht: „Der Himmel ist der Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“ (Ps. 115:16) Jochanan beschrieb die Visionen, die Gott ihm gegeben hatte, um den Sieg des Messias zu offenbaren. Eine Vision betraf die durch das Blut des Lammes Erlösten. „Und sie singen ein neues Lied und sagen: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast

durch dein Blut è'Menschené'für Gott erkaufte aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!“. (Offb. 5:9-10) Diejenigen, die durch das Blut des Lammes für Gott erkaufte wurden, werden in Gottes Reich auf Erden herrschen.

Eine Botschaft zieht sich wie ein roter Faden durch die Heilige Schrift: „Der Herr wird König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr eins sein, und sein Name wird eins sein.“ (Sach. 14:9) Dieses Königreich wird eine Hauptstadt haben. „Und es wird geschehen, wenn eines von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufziehen wird, um sich vor König, dem HERRN der Heerscharen, zu verneigen; über diese wird kein Regen kommen.“ (Sach. 14:17) „Und der Name der Stadt è'heißté' von nun an: Hier ist der HERR.“ (Hesek. 48:35b)

Wer die Wiederherstellung des davidischen Königreichs leugnet, der leugnet, dass Jesus der Messias ist. In der Bibel gibt es keinen Messias, der nicht in Jerusalem über das Reich Davids und über die ganze Erde herrscht und regiert. Ein „Christus“, der das davidische Reich nicht wiederherstellt, ist nicht der Messias. Ich wiederhole: In der Bibel gibt es keinen Messias, der nicht von Jerusalem aus als König von Israel regiert.

Eine Botschaft, die das Reich Gottes nicht einschließt, ist bestenfalls mangelhaft. Eine Botschaft, die die Wiederherstellung des Reiches Gottes leugnet, ist eine grobe Verzerrung der biblischen Botschaft. Eine solche Verzerrung würde in Übereinstimmung mit dem Zeugnis der Gläubigen der ersten beiden Jahrhunderte als falsche Botschaft angesehen.

An dieser Stelle möchte ich mich mit der Religion des „Christentums“ befassen. Vor Jahren schrieb Edith Schaeffer dankenswerterweise ein Buch mit dem Titel: „Christentum ist jüdisch“. Ihr Argument war einfach, dass der Glaube an Jesus jüdisch ist, weil dies der einzige biblische Kontext für einen solchen Glauben ist.

Ihr Hinweis auf den Kontext gilt auch heute noch, denn das ist es, was die Bibel lehrt, und die Bibel hat sich nicht geändert. Wie Paulus schrieb, sind die Heiden, die nicht zum Gemeinwesen Israels gehören, „ohne Hoffnung und ohne Gott“. (Eph. 2:11-12) Wenn es ein Christentum gäbe, das nichts anderes wäre als die lebensbestimmende Hingabe an den Gott Israels, wie er sich durch den Jesus der Heiligen Schrift offenbart hat, dann könnte man vielleicht sagen, dass das Christentum jüdisch ist, wenn auch mit einem Namen, der seltsamerweise aus einer verkürzten englischen Transliteration (Christus) eines erfundenen griechischen Wortes (ho christos) gebildet ist, das auf ein hebräisches biblisches Konzept (Maschiach) verweist.

Aber wo kann ein solches „Christentum“ gefunden werden? Keines der großen kirchlichen Glaubensbekenntnisse weist Jesus in irgendeiner Weise als Juden aus - nicht als Sohn Abrahams, nicht als Sohn Davids, nicht als Löwe von Juda, nicht als Messias, nicht als König der Juden - nichts. Keines der kirchlichen Glaubensbekenntnisse oder Theologien erwähnt auch nur, dass der Neue Bund mit dem jüdischen Volk geschlossen wurde, noch dass Heiden in den Ölbaum Israels eingepropft werden müssen, des Gottes einziger Ort für ihre Erlösung ist.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

KOL HESED

Bestellung online: www.kolhesed.org/bestellung

Ich interessiere mich für die Zeitung „Kol Hesed“
und bitte um Zusendung

bis auf Widerruf. als Probeexemplar.

Der Bezug der Zeitung ist in jedem Fall unentgeltlich.
Informieren Sie uns auch bitte im Fall Ihres Umzuges.

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen:

Vorname, Name _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____

Tel.-Nr. _____

E-Mail _____

Wir bitten um finanzielle Unterstützung.

Datum _____ **Unterschrift** _____

Bitte ausschneiden und an folgende Adresse schicken:
Zeitung „Kol Hesed“
Bröseweg 3 • 41063 Mönchengladbach • BRD

Messianische Perspektiven

Die nächste Konferenz 15.-17.11.2024

Eine Erinnerung ist etwas, das im Gedächtnis gespeichert ist und zu dem man gedanklich zurückkehrt. Erinnerungen können unterschiedlicher Art sein: angenehm und weniger angenehm, nostalgisch, bruchstückhaft, sentimental, aufregend usw. Manche möch-

te man vermeiden, zu anderen möchte man im Gegenteil zurückkehren. Eines dieser schönen und denkwürdigen Ereignisse, an das man sich gerne zurückerinnert, war die Konferenz „Messianische Per-

spektiven“, die seit mehr als 10 Jahren vom Chefredakteur der jüdisch-messianischen Zeitung „Kol Hessed“, Kirill Swiderski, veranstaltet wird. Wie immer fand sie an einem wunderschönen Ort statt - Hohegrete, der sich inmitten der

verschiedenen Konferenzen teilnehmen kann. Der Ort selbst ist nicht nur ein Ort der Einsamkeit und des Nachdenkens über wichtige Dinge, sondern auch der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, mit Brüdern und Schwestern, der Gemeinschaft, in der der Allerhöch-

den Service! Es ist immer ein Vergnügen, sich nach einem intensiven Vortrag über die Heilige Schrift bei einer Tasse heißem Kaffee auszutauschen, ganz zu schweigen von dem köstlichen Essen, das uns dreimal am Tag versorgte. Der Herr segnete uns mit allem, was wir brauchten, und noch mehr!

Der Hauptredner der Konferenz war Roy Schwarcz, Missionar von Chosen People Ministries und Gründer mehrerer messianischer Gemeinden in den USA und Canada.

Kirill Swiderski, Gründer und Chefredakteur von Kol Hessed, gab einen historischen Rückblick auf die messianische Bewegung. Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns auch. Heute werden viele messianische Gemeinden von nicht-jüdischen Christen dominiert. Ist dies eine Regelmäßigkeit der Zeit oder eine verpasste Gelegenheit? Wo ist die richtige Antwort und wie finden wir einen Mittelweg? Wie können Nicht-Juden Israel segnen? Und wie kann man dem auserwählten Volk helfen, seinen Messias zu finden? Wir haben nicht alle Fragen beantwortet. Der Herr weiß es am besten. Und wir wollen Ihm dienen und Ihm wohlgefällig sein.

Es ist gut, dass nicht alle Fragen beantwortet wurden - wir haben noch ein ganzes Jahr vor uns, um Gottes Willen zu suchen, ein rechtschaffenes Leben zu führen und einander zu dienen.

Lasst uns die Gelegenheit nicht entgehen, an unserer Konferenz teilzunehmen! Vielleicht hat jemand ein paar Ideen, die wir beim nächsten Mal gebrauchen können? Bleiben Sie mit uns in Kontakt! Die nächste Konferenz findet vom 15.-17. November 2024 statt.

Hier finden Sie Video- und Audiomitschnitte vergangener Konferenzen: www.kolhessed.org/messianische-perspektiven

Bis zur nächsten Konferenz!

Ein Stufenlied. Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Bruder einträchtig beieinander wohnen! Wie das köstliche Öl auf dem Haupte, das herabfließt auf den Bart, auf den Bart Aarons, das herabfließt auf den Saum seiner Kleider; wie der Tau des Hermon, der herabfällt auf die Berge Zions; denn dort hat Jahwe den Segen verordnet, Leben bis in Ewigkeit. (Ps.133)



te man vermeiden, zu anderen möchte man im Gegenteil zurückkehren. Eines dieser schönen und denkwürdigen Ereignisse, an das man sich gerne zurückerinnert, war

Felder des Landkreises Altkirchen in Rheinland-Pfalz befindet. Es ist ein christliches Ferienhaus, in dem man nicht nur entspannen, sondern auch an ver-

te selbst unter seinen Kindern ist. Es ist nicht verwunderlich, dass viele Menschen schon seit vielen Jahren zu dieser Konferenz kommen und sich darauf freuen, alte und neue Freunde zu treffen und in die Welt der messianischen Gläubigen einzutauchen. Das war auch dieses Mal der Fall, zumal wir uns aufgrund der berühmten Coronavirus-Ereignisse mehrere Jahre hintereinander nicht gesehen hatten.

Unsere Gäste waren Geschwister, nicht nur aus verschiedenen Teilen Deutschlands, sondern auch aus Amerika, nicht mitgezählt diejenigen, die über Zoom verbunden waren, wofür ein besonderer Dank an all diejenigen geht, die ihre Zeit geopfert haben, indem sie früh gekommen sind, um die gesamte Ausrüstung zu installieren und aufzubauen. Danke für den musikalischen Dienst, der uns in die Anbetung und den Lobpreis des großen Gottes Israels geführt hat! Danke für "Totes Meer und mehr", wo man Souvenirs und Produkte aus Israel kaufen konnte. Besonderen Dank für das köstliche Essen und

Chefredakteur:	Kirill Swiderski
Korrespondenten:	Polina Butman, Philimon Guber, Simon Weissman, Liba Zvi
Übersetzung:	Elisabeth Beljatschitz
Foto, Illustrationen und Layout:	Anatoli Beljaev
Adresse:	Bröseweg 3, 41063 Mönchengladbach, Deutschland
E-Mail:	redaktion@kolhessed.de
Web:	www.kolhessed.org
Tel:	+49(0)211-163 618 05
Bankverbindung:	Jüdisch-messianische Zeitung Kol Hessed e.V. SWIFT/BIC-Code: MGLSDE 33XXX IBAN: DE73 3105 0000 1003 5406 20

Wir übernehmen keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos. Die Redaktion ist nicht immer mit dem Inhalt der Artikel einverstanden und trägt keine Verantwortung dafür. Die Zeitung Kol Hessed wird durch freiwillige Spenden finanziert.

© Kol Hessed. Alle Rechte vorbehalten.